

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

71 (13.3.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23281)

Pariser Blätter melden aus Tokio, daß das japanische Interessengebiet in Ostasien bis zu der Linie Peking sich erstreckt wurde. Bis zu dieser Linie verlangte Japan die Sicherheit seiner wirtschaftlichen Beziehungen, die ihm auch von England und Frankreich zufließen worden sei.

Nach noch unbefestigten Pariser Meldungen aus Schanghai wurden nach Konsulatsberichten aus Wladivostok die russischen Gouvernementsgebäude von japanischen Matrosen besetzt.

Kleine politische Nachrichten.

Ministerpräsident A. D. Dr. Michaelis wurde an Stelle des wegen Krankheit am 1. April in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Dr. Frh. v. Boller zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt. — Der Kaiser sandte an ihn folgendes Telegramm:

„Ihre bewährte Kraft wieder dem Staate mitzubringen, habe ich Sie zum Oberpräsidenten meiner Provinz Pommern bestimmt. Es ist mir eine Freude, Ihnen dies mitteilen zu können. Wilhelm R.“

Gerichtsausmittels Hofrat Lammach wandte sich in einer Unterredung gegen die Auslegung seiner Sermentausrede als deutschfeindliche Äußerung. Er sei mit aller Entschiedenheit gegen die Friedenspolitik des Grafen Gernin und ebenso für ein Festhalten an dem Bündnisse mit Deutschland eingetreten und habe ausdrücklich die Dankessprüche Österreich-Ungarns für die deutsche Hilfe bei der Befreiung Galiziens usw. betont. Ueber Gernins Vorlesungen habe er nur gesagt, daß seine Umwandlung in einen deutschen Bundesstaat England und Amerika den Grund entziehen müßten, die französische Aspiration zu unterstützen und uns so dem Frieden näher bringen würde.

Der frühere konservative Reichstagsabgeordnete Reich ist im Alter von 70 Jahren in Mecklenburg gestorben. Prinz Wich rumänischer Thronkandidat? Der Berichtserfasser der „Express-Korrespondenz“ in Sofia erzählt, der „Post“ zufolge, aus zuverlässiger Quelle: Die einflussreichen Politiker in Bulgarien und Serbien haben sich der Ansicht ausgesprochen, daß die rumänische Politik auf Grund der veränderten Verhältnisse in ganz neue Bahnen gelenkt werden soll. Unter den Kandidaten, die für den rumänischen Thron in Aussicht genommen sind, befindet sich auch der Fürst zu Wied, der frühere König von Albanien. Falls König Ferdinand der ihm nahegelegenen Aufforderung, an aller Form auf den Thron zu verzichten, nachkommen sollte, wird er sich voraussichtlich nach England begeben. Auf Veranlassung der Königin ist der frühere Minister Ede Jonescu, der gegenwärtig in London wohnt, bereits mit den leitenden Stellen in Verbindung getreten, um die notwendigen Formalitäten zu regeln.

Ministerpräsident Graf Tisa und Graf Andrássy reisen nach Wien und werden morgen vom König in Audienz empfangen. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, teilt die Audienz mit der Frage der Verständigung über das Wahlrecht zusammen.

Die Gesellschaft des Herrn von Behr-Binnow erscheinen in immer jähem Alter. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die der Kammerherr zur Unterstützung des Nisengasthauses begründete, bestand aus ihm selbst, seiner Frau Regationsrat Rose und einer dritten Persönlichkeit, deren Namen bisher nicht genannt wird. Das Kapital der Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrug 100 000 M., von denen indessen nur 25 000 M. eingezahlt wurden. Mit diesen tatsächlich vorhandenen 25 000 M. hat die Gesellschaft mit beschränkter Haftung nun innerhalb eines Zeitraumes von neun Monaten 4 630 000 M. verdient. In die 4,6 Mill. Mark sind aber nicht enthalten 30 000 M., die die Gattin des Kammerherrn von Behr-Binnow, und 20 000 M., die Frau Regationsrat Rose, für besondere Bemühungen erhalten, sowie 74 000 M., die an eine Reihe anderer Persönlichkeiten für Provisionen usw. ausgeschüttet worden sind. Von den 4,6 Millionen ist rund die Hälfte für Kriegsgewinnsteuer abgegangen. Als die sonderbaren Geschäfte abgehandelt wurden, hatte Herr von Behr-Binnow sich bereit erklärt, freiwillig 50 000 M. als Buße zurückzugeben. Das Kriegsministerium schien auch bereit, diese Abfindung anzunehmen und die Abfindung erfolgte erst, als Reichstagskreise schärfen Widerstand erhoben. Wie bereits mitgeteilt, ist gegen Herrn von Behr-Binnow und die übrigen Beteiligten das Strafverfahren im Gange.

Friedensabhandlung zwischen Rumänien und Rußland. Der „Eco“ meldet, das zwischen Rumänien und Rußland unterzeichnete Besprechungen über den Friedensschluß zwischen beiden Staaten aufgenommen sind.

Der Sowjet von Moskau nahm die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächsen mit ungeheurer Mehrheit an. Dieses Wahlungsergebnis läßt auf einen sicheren Erfolg der Volkstommissare schließen.

Wegen des Nahrungsmittelmangels fand in Rouen ein Aufstand statt, an dem die zu den Nahrungsbetrieben abkommandierten Soldaten beteiligten. Zur Niederwerfung der Unruhen wurde amerikanisches Militär aufgebracht.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ausgangspunkt auf Neapel und Paris.

Berlin, 12. März. (Antik.) Marine. Inoffizielle Berichte belegen in der Nacht vom 10. zum 11. März die Gasenanlagen und militärischen Einrichtungen von Neapel, sowie die Eisenwerke von Vagnoli ausgiebig und wirksam mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ueber den Angriff auf Paris.

Sagt die französische amtliche Mitteilung: Der Alarm endete um 12 Uhr 15 nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 feindlichen Fliegern gelungen, die Linien zu überfliegen. Dann dem Sperrfeuer der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffes mit großer Heftigkeit unterhalten wurde, konnte eine gewisse Anzahl Flugzeuge ihre Ziele nicht erreichen.

Zimmerhü wurden Bomben sowohl auf Paris wie auf die Bannmeile abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder gingen in Feuer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie wird bekanntgegeben werden, sobald die Berichte eingegangen sein werden. Ein Gotha wurde 5 Kilometer von Chateau Thierry brennend abgeschossen, die Besatzung wurde gefangen genommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehörte dem 3. Geschwader der 7. Armee an.

Poincaré verbrachte den ganzen Sonntag damit, die am meisten heimgesuchten Pariser Straßen zu besetzen. Er besuchte auch die Ruinen in der Bannmeile von Paris.

Englische Anerkennung deutscher Heldennutes.

Der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig schreibt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei Fleurybieres mit hervorragender Tapferkeit gegen die Tanks kämpfte. „Daily News“ veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgeschütz befehligte. Ein Treffer eines unserer Geschosse tötete vier von seinen acht Leuten und verwundete den Offizier; er blieb indessen auf seinem Posten und seine Leute führten fort, auf die anrückenden Tanks zu feuern. Maschinengewehrfeuer erledigte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier. Der aber nicht weniger das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatgeschossen getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ein neben ihm freiparierendes Geschütz ihn so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann versuchte er noch, das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Tanks aber benebete den Widerstand, und als unsere Leute herantraten, war von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig, daß sie ihn derartig erledigt hatten, denn er verdiente zu leben. Ich glaube, es war der schönste Fall von Tapferkeit und Heroismus, der mir vorgekommen ist.

Noch ein Widerstand gegen Deutschland?

Berlin, 13. März. (Antik.) Der „Berl. Tagbl.“ meldet aus dem Haag: In Petersburg ist ein Bericht des Oberbefehlshabers der Flotte eingetroffen, wonach die Flotte in Gelsingfors liegt und die Besatzung außer einer Wache auf jedem Schiffe sich entfernt habe. Nach einer Meldung der „Times“ haben daraufhin die Drednoughts Kronstadt eilig verlassen. Der Rest wird in Finnland bleiben, wo die Deutschen tatsächlich herrschen. Die Sowjets wollen angeblich die demoralisierten Flotten und verlassenen Armeen reorganisieren, um nochmals den Kampf gegen Deutschland wieder aufzunehmen. (?)

Serbien's Verluste.

Berlin, 13. März. (Antik.) Der „Berl. Vor- und Nachb.“ meldet aus Belgrad: Der serbische Gefahle Grutich in Bern erklärte einem Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“: Serbien verlor seit Beginn des Krieges eine Million Menschen. Der rumänische Friedensschluß ist auf Serbiens Haltung ohne Einfluß.

Die neue Stätte der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Die Friedensverhandlungen in Rumänien sind vom Schloß Bukarest nach dem nahe bei Bukarest gelegenen Schloß Cotroceni verlegt worden. Dieses Schloß, die ehemalige Frühlingsresidenz des rumänischen Königs, liegt inmitten eines weiten, wunderschönen Parks, an einem sanft ansteigenden Hügel. An seiner Stelle erhob sich einst ein Kloster, zu dem die heute noch bestehende Kirche gehörte. Cotroceni war seit 1859 der Sitz des Fürsten Alexandru Cusa, der 1866 dem Hohenzollern Carl durch Abdankung Platz machen mußte. Das Schloß ist der Liebessort der Königin Maria, die es nach eigenen Plänen vor wenigen Jahren umbauen ließ. Was daraus entstand, ist eine einzige ungeheuerliche Geschmacklosigkeit. Der Stil ist ein naives Gemisch von modernem, altägyptischem, türkischem, byzantinischen, primitivem und national-rumänischen Elementen. Unbeschreiblich toll ist die innere Einrichtung. Halbwegs erträglich mag noch das „rumänische Speisezimmer“ erscheinen. Das sogenannte „Boudoir“ dagegen und der Empfangsalon machen schwindeln durch die wirre, ungeklärte Fülle goldener Wandvermahnungen. Den Hübel aber bildet das Schlafgemach der Königin. In einem großen Raum ist, auf ihre eigene Anweisung hin, ein nordisch-byzantinischer Tempel, von Säulen getragen, hineingebaut worden. Zwischen diesen Säulen steht das niedrige Bett mit der ungeheuerlich empowachsenden verflochtenen Wädeldecke, auf deren Rand eine eiserne Kräh hoch, die getrunken ist, der königlichen Schlafzimmern unentwegt ins Gesicht zu starren. Im Gegensatz hierzu ist das Schlafgemach des Königs von denkbar größter, wohlwollender Schlichtheit und Einfachheit. Die einzigen Schmuckstücke in diesem ganzen Gemisch von quälenden Stilwidrigkeiten und Geschmacklosigkeiten sind lediglich einige Zeugnisse moderner rumänischer Malerei, die inmitten belangloser Bilder und Photographien hier und da auftauchen.

Aus aller Welt.

Magin Gorkis Stellung zu Deutschland. (Zu des Dichters 50. Geburtstag am 14. März.) Der heute sicherlich populärste Dichter Rußlands, Magin Gorki, vollendet sein fünfzigstes Lebensjahr. Man mag bei dieser Gelegenheit noch einmal daran erinnern, daß der große Dichter des Mittelalters, der Apostel der Armen und Gläubigen, zugleich auch ein furchtbarer Vorkämpfer der Völkervereinigung gewesen ist, ein begeisterter Propagandist des Weltfriedens und daneben einer der wenigen, die keinen Unterschied des Hasses machten zwischen Freund und Feind, sondern sich zu dem tiefen Worte bekennen: „Wir alle sind Brüder.“ Zumal zu Deutschland fand Gorki bald die rechte Stellung und besaß sogar den Mut, während des Krieges offen mit seiner Überzeugung hervorzutreten. „Deutschland mußten wir achten!“ so sprach er vor einigen Jahren in Moskau in einer Studentenversammlung. „Deutschland ist ein helles

Land. Die Sonne kann in jeden Winkel hineinleuchten, nirgends findet sie Unrat. Pflanzstätten des deutschen Lebens sind die deutschen Schulen und Deutschland neunmal mehr Schulen als Rußland. Die Wissenschaften jedem zugänglich, jedem, der lernen will; und lernen wollen wir alle; darum sind wir auch alle durchdrungen von deutschen Gedanken. Der Deutsche hat die ganze Welt in friedliche Weise erobert, und dieser Krieg scheint nur ein Protest zu sein gegen die friedliche Eroberung. Deutschland's Wissenschaft beherrscht unsere Universitäten, deutsche Kapital baut unsere Bahnen, deutsche Industrie baute unsere Maschinen, deutsche Elektricität haben wir gekauft, deutsche Kaufleute regulierten Rußlands Handel. Der Deutsche kennt den russischen Geist besser als der Russe selbst und führt seinen Kampf gegen die Schwächen. Fragt ein deutscher Schulkind nach Tolstoi, Dostojewski, Puschkin und Gogol: es wird Euch antworten. Fragt die Russen nach ihren Dichtern und Denkern: schweigen werden die meisten. Deutschland hat für seine Denker kein Exilium. Darum vermochte der deutsche Geist zu seiner allerschönsten Größe emporzuwachsen.“

Das Theater an der Westfront kamte am 12. Februar auf sein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Als sein Gründer und Leiter, Direktor Frh. Grawert, vor zwei Jahren mit einem kleinen, aber geschätzten Personal seine Gastspiele in Valenciennes, Douai, Cambrai, Tournai, St. Amant anfang, konnte er wohl selbst noch nicht ahnen, daß das Unternehmen sich nicht nur so lange halten, sondern auch seinen stetigen Umfang erreichen würde. Vier ständige Gastspiel-Ensembles sind auf diese Weise ins Leben gerufen, von denen das älteste auf Wunsch der 6. Armee ganz in deren Verwaltung überging, während die drei anderen unter der direction Grawerts blieben und in allen anderen Theatern der Westfront ihre Gastspiele fortführten. In den zwei Jahren konnte Grawert mit seinen Ensembles im ganzen 1181 Vorstellungen (Operette, Schauspiel, Lustspiel) geben, und wenn man die Vorstellungen des neuen Theaters in Lille, das bekanntlich auch Grawerts Initiative und Tätigkeit seine Entstehung verdankt, dazu rechnet, so haben fast zwei Millionen unserer Festgenossen dem Theater an der Westfront einen frohen Abend zu verdanken. Uebrigens war auch auf Veranstaltung Grawerts, welcher seine Laufbahn als Schauspielere vor 20 Jahren bei dem hiesigen Hoftheater begonnen hatte, die Einladung des Armeesoberkommandos an unsere General-Intendant zu dem Gastspiel Ende November ergangen, das noch heute mit seinem damaligen Erfolge in bester Erinnerung ist.

Nicht Millionen Hindenburgheute für die Soldatenheime. Wie aus einer Mitteilung des Bundesrats an den Reichstag hervorgeht, stehen der Hindenburgheime für Soldatenheime bisher acht Millionen Mark zur Verfügung.

Wörter man in London nicht sprechen soll. Wichtiges in einem Hause Londons — so schreibt „Reilly Dispatch“ vom 21. Februar. — ist ein Anschlag aufhängend, der die Aufschrift trägt: „Bitte hier im Hause nicht über Luftangriffe oder über Lebensmittel zu sprechen. Das Reden über Luftangriffe macht die Leute unruhig, das Reden über Lebensmittel hungert.“

Englische Anerkennung für deutsche Kolonialarbeit. Euphorie-Geschichte berichtet im „United Empire“, daß es eine gute Zeit auf der botanischen Versuchsanstalt der Kaiserlich deutschen Gouvernements in Viktorien (Kamerun) gearbeitet habe, und rühmt die ausgezeichneten Einrichtungen dieser Versuchsanstalt, die sich in gleichem Vollkommenheit nirgends in einer britischen Kolonie vorfinden. G. Griffith behauptet an gleicher Stelle ausführlich bis Gamburgische Kolonial-Institut, daß er England als Musteranstalt zur Nachahmung empfiehlt.

Die Einkünfte im Fremdenverkehr in Bayern. Mit Rücksicht auf die schwierige und knappe Ernährungslage soll ein uneingeschränkter Fremdenverkehr im Sommer nicht zugelassen werden. Es soll zunächst ein Kur- und Erholungsaufenthalt bis zu drei, höchstens vier Wochen, eine Verlängerung dieses Aufenthalts aber nur auf Grund eines amtlich bestätigten Zeugnisses gestattet werden. Im Falle der Nichterfüllung der Abfuhrpflicht der Landwirte für Milch, Butter und Eier wird Genehmigung zum Vertrieß nicht erteilt oder zurückgenommen. In einzelnen von Fremden besonders stark besuchten Bezirken wird für die Zeit des stärksten Fremdenverkehrs mit weiteren Einschränkungen gerechnet werden müssen.

Zur Kriegslage.

Gegenüber der angeblichen Welteroberungsfucht des preussischen Militarismus muß man immer wieder die tatsächliche und betrieblere Ländergröße der Entente hervorheben. Von England ist gar nicht zu reden, dessen Unvergleichlichkeit ohne jeden Vergleich in der Weltgeschichte dastehet. Frankreich's Kolonialreich wurde gewissmaßen von ungünstig, um seine Bedenke-Gedanken abzulenken. Aber Rußland denkt man weniger. Und doch hat Professor Brückner in Dorpat errechnet, daß es seit Peter dem Großen bis 1876 täglich um 4400 Quadratkilometer zugenommen hat und von dort bis 1894 noch täglich um 438 Quadratkilometer. Ungerechnet bedeutet das soviel, als hätte es alle sechs Jahre ein solches Länderstück die deutsche Ausdehnung, die unsere europäische Einstellung auf die noch nicht verarbeiteten Gebiete der Erdkugel angewiesen war! Längs der russischen Ostküste würde aber kurz oder lang sein geringes Meer zu öffnen und weiterzuführen, wenn er nicht daran verhindert würde. Die Abtrennung und Vervielfachung seiner Staaten dient diesem Zweck. Mag die Entente noch so fest über den Völkervereinigung stehen, was die Gewalttätigkeiten, was die natürlichen, als daß der Sieger sich davon sicher, immer Waise zu geraten! Wie würden die Gegner verfahren, wenn wir unterlegen wären? Deutschland würde so zerstört werden, daß es in absehbarer Zeit für den Weltverkehr in der Weltwirtschaft nicht mehr in Frage käme, das können wir heute alle Tage aus englischen und französischen Aussagen als das notwendigste Ziel des Krieges lesen.

Das was ich selbst beobachtet habe, aus dem Deutschland und
eine Fremde aus den eroberten oder angefallenen Ländern
den Mittel für die weitere Kriegführung zu gewinnen suchen!
Frankreich haben sich um Finnland und die
Ukraine angewandt. Aus Finnland wollen wir Erz, aus
der Ukraine Getreide, Waffen für die Kriegführung und
Nahrung gegen die Hungerrufen. Und, was vielleicht noch
wichtiger ist, wir brauchen die Ukraine außerdem, erst
nach dem Vordringen der Engländer in Kiew, für die
Verde nach dem Osten, zur Verwirklichung des Gebankens,
den hinter dem Schlagwort Berlin Bagdad steht. Der-
einigung ist notwendig die Gegenseitigkeit am vollständigsten, weil sie die
Zugewinn dieses Gebankens für Deutschland klar erkennen. Es
wird Sache der deutschen Politik sein, diese Handhaben unter
ihrer Einfluss und von Russland fern zu halten. Wenn die
Einigung in der Mehrheit - trotz Wilsons Antelegraphie-
nisi - jetzt den Briefen Annahmen zustimmen und die
Verpflichtungen den Friedensvertrag gut heißen, so folgen sie
dem Gebot der Umstände, darüber dürfen wir nicht im
Zweifel sein. Uns liegt deshalb die große Aufgabe ob, die
Rolle des Vorkriegsstatus auf für die Zukunft zu verfestigen
und fester zu machen. In diesem Sinne stimmen die
Nationalverbände der Politik der Wehrverwaltung in allen
Punkten zu, wobei wohl zu beachten ist, dass die zänsische
Resolution vom 19. Juli längst überholt worden ist durch
die glänzenden Siegeserfolge und die Friedensverhältnisse. Die
Gestaltung des Friedensvertrags muss auch die Wehrverhältnisse
berücksichtigen, die schon jetzt Anzeichen der wachsenden
Unklarheit zeigen. Wilsons Telegramm wird sie
nicht lösen können. Wenn sie die Lage immer mehr verschärfen
kann, so ist am ersten Ihre Stunde. Darauf müssen wir ge-
hen.

Indenburgs Besuch in Berlin steigert natürlich die
Spannung auf die Offensive, von der es wieder heißt, dass sie
nach neutraler Vermittlung vermeiden werden soll. Was da-
her herauskommen würde, verrät uns der "Mittag", der er-
klärt, Deutschland trete sich, wenn es glaube, der Wehrver-
waltung mit der Wehr durch Verhandlungen entgegen zu können.
In Frankreich droht überhaupt ein Streit um die Offen-
sive. Clemenceau soll dem deutschen Angriff zustimmen.
Paris in die Zeit zum Gegenstoß abwarten wollen. In
England regte Lord George in dem Kampf mit der Wehr-
verwaltung, aber nur mit französischer Hilfe, als sich in Paris das
Räuber mit dem englischen Soldaten erklärte, dass Angst vor
passifem Nachgeben. Inzwischen lobte die Wehrverwaltung
des Reichs wird sich rächen. Seine falsche Statistik, die leichtfertige
amtliche Berichterstattung über die Verhältnisse haben das
Boll mit einem Schlag der Not gegenübergestellt. Dazu das
Verlegen der Wehr, die nach dem bisherigen Umfang auf
eine Jahresvergrößerung von 700 000 T. kommen (1913 zwei
Millionen), und damit die Verhältnisse nicht einzuern-
gen. Die englische Schiffahrt lässt uns das Kolonialsektor
Gefühl fassen, dass Deutschland auf seine seiner Kolonien
verzichte, in helle, außerordentlichen Lichte erscheinen.
England will Deutschland stets als ein Land hinstellen, das
kolonial nicht behandeln könne. Wir können antworten, was
die Zukunft den Engländern bringt. Borelli haben sie mit
England gerade genug zu tun. Selbstschreiber behaupten
besser, dass die Wehr mit der Notwendigkeit eines poli-
tischen Ratungesetzes erfolgen, und dann habe England
Schande geschlagen. Und mit Indien, Australien und Wehr-
verwaltung ist die einzige Feindschaft auch noch nicht abgemacht. Die
U-Boot-Verordnung der Verbindungen von Wasserland und
Kolonen stellt die Beziehungen auf eine durchaus andere
Ebene.

In der Annäherung Russlands, überhaupt der
Osteuropas, an Deutschland, liegt der Beweis einer an-
wachsenden Kraft unseres Vaterlandes. Das Anbieten der Her-
stellung von Russland wird als der Ausdruck des festen
Willens aufgefasst werden, dass die künftigen Lande in Zu-
kunft eng mit Deutschland verbunden sind und sich ständig auf
Deutschland stützen wollen. Das können wir mit um so grö-
ßeren Freude begrüßen, als die Vertreter der Bevölkerung
alle in Russland, die Letzten, in dem einstimmigen Beschluss
des Bundesrats mit einbezogen sind. Das feindliche Rus-
land wird natürlich in dieser Sache genau wie in der fimi-
tären über deutsche Eroberungspläne. Die Feinde wollen,
um sie die tatsächliche Annäherung nicht mehr hindern können,
vermeintlich die moralische Wirkung des Schreckes vernichten.
Aber mit den Kriegsdauer wächst die Erkenntnis der wahren
Gründe der Völker. Und bei einer geordneten Wehrverwaltung
werden wir nicht schiefen bestehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Landtag unter mit besonderem Eifer verfahren eigenberichte in
den letzten Tagen des Monats März. Die Verhandlungen und Berichte
über die Wehrverhältnisse sind der Öffentlichkeit nicht mitzuteilen.

Odenburg, 13. März.

* Landtag. In der gestrigen Sitzung bewilligte der Land-
tag die Mittel für die Herstellung einer Feuerkraft vor-
richtung am Brater Pier und übernahm ferner die
Verpflichtung des Zentralverbandes deutscher Eisen-
bahner (Eis. Eisenb.) der Staatsregierung zur Verfügung.
Im selben Sinne wurde über die Petition der Birder-
einigung des Großherzogtums Odenburg wegen Erhö-
hung einer Abzahlung für das Gastwirtschaftsgebäude bei der hie-
sigen Handelskammer entschieden. Durch Uebertragung zur
Lageordnung erledigt wurde die Eingabe der Scherren-
n und jungen Lehrkräfte der Rüstungs- und
Erweiterung der Hochschule der Bauwirtschaftslehre.
Der Landtag war der Ansicht, dass wegen dieses einen
Punktes eine Änderung des Wehrverordnungsgegesetzes nicht
zu empfehlen sei. Wenn Glück hatte Wg. Seemann mit seinem
Antrag auf Aufhebung des Lebensabzugs
für Tagelöhner und Monatslohnempfänger.
Die Regierung zeigte sich nicht bereit, den Lebensabzug für
Beamte zu beistimmen, deshalb konnte die Mehrheit des Land-
tages sich nicht dazu verstehen, den Lebensabzug für Tage-
löhner aufzuheben. Mit großer Mehrheit angenommen wurde
der Antrag des Wg. T. Angen - Seemann wegen Verän-
derung des Schulgesetzes dahingehend, dass künftighin
Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, gegen
den Willen des Vaters und Erzherrn nicht gezwungen werden
sollen, am Religionsunterricht teilzunehmen. Die Verän-
derung lässt sich nach Ansicht der Regierung und des Landtages
durchführen, ohne dass deshalb das Staatsabgabengesetz geän-
dert werden muss. Zum Schluss der Sitzung begann ferner
die große Aussprache über den Antrag des Wg. Tappen-
wed wegen Änderung der Gemeindeordnung.
Minister Scheer nahm in längeren Reden gegen die be-
antragten Veränderungen Stellung, betonte vor allem das
aktive Frauenrecht, dessen Einführung er entschei-
dend ablehnte, mit dem Hinweis darauf, dass die überwiegende
Mehrheit der weiblichen Frauen das Wahlrecht garnicht
wolle. Mit der beantragten Veränderung des Wahlrechts für
Männer erklärte der Minister sich schließlich einverstanden, be-
hielt sich aber eine weitere Prüfung der Frage vor, besonders
nach der Richtung hin, ob das Gemeindeführerrecht nicht analog
dem Landtags- und Reichstagswahlrecht einzuführen ist. Der
Landtag lehnte das aktive Frauenwahlrecht mit 23
gegen 16 Stimmen ab, gab dagegen mit einer Stimme Mehr-
heit dem passiven Frauenwahlrecht seine Zustimmung.
Für die Einführung der Verhältniswahl für städtische
Gemeinden konnte die Staatsregierung ein Bedürfnis nicht
erkennen. Wähler seien von keiner Gemeinde des Landes
Anträge auf Einführung der Verhältniswahl gestellt worden.
Die Mehrheit des Landtages war dagegen anderer Ansicht
und stimmte der Einführung der Verhältniswahl zu. - Heute
wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

* Jugendmehr Stadt Odenburg. Die 1900 und früher
geborenen Jungmänner können bei der heutigen Wehrung
ihre Wünsche, die Einstellung betreffend, vorbringen.

* Frauenhilfsarbeit. Die hiesigen Munitionss-
anstalten haben 3. In wieder größeren Bedarf an
weiblichen Arbeitskräften. Viele Frauen, die während des
Winters dort gearbeitet haben, sind der Landarbeit wegen
genötigt, die Arbeit zum Frühjahr aufzugeben. Für diese
müssen unsere Städte jetzt eintreten. An alle Frauen
und Mädchen, deren Zeit nicht voll ausgefüllt ist, er-
geht, wie im Vorjahre, die Aufforderung, sich in den
Dienst des Vaterlandes zu stellen und sich an der
Munitionsarbeit zu beteiligen. Diese ist nicht in allen
Fällen leicht, und es wird von den Helfern erwartet,
dass sie sich jeder Arbeit unterziehen. Die Arbeitszeit
ist von 7 bis 5 Uhr. Die Verbesserung zu den Munitionss-
anstalten erfolgt mit der Bahn vom Odenburg, über der
Hieselhofstraße und vom Bürgerfeld der Bahnhof aus. Mel-
dungen nimmt der Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14,
von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 1/2 Uhr (außer Sonn-
abendsnachmittags) entgegen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische des
waffente Dampfer "Redpoll" (4502 Bruttoregistertonnen),
der 6000 Tonnen Gerste und 2615 Tonnen Eisenbahn ge-
laden hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen
eingebracht. Zwei weitere 5000-Bruttoregistertonnen-Dampfer
wurden vor dem Versenkung des Kermellkanals ver-
senkt, davon einer wahrscheinlich amerikanischer Nationalität,
aus einem einlaufenden, stark gefährdeten Geleitzuge
heraus.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Ueber die gute Wehr, die die englischen Minister
zum bösen Spiele des U-Boot-Krieges zur Schau tragen
müssen, schrieb das norddeutsche Blatt, "Sozialdemokra-
ten" am 4. März: Sir Eric Geddes erklärte in einer
Unterredung mit Pressevertretern, dass der U-Boot-Krieg
keine Bedeutung mehr habe. "Ich habe eine Kunde",
sagte Geddes, "die für mich eine Quelle großer Zu-
friedenheit bedeutet. Sie zeigt die deutsche Ueberzeugung
an." Während dieser Worte also behauptet, dass die
Schiffahrt unbedenklich von den deutschen U-Booten vor-
sich gehe, macht jedenfalls die norddeutsche Schiffahrt
eine Erfahrung, die davon wesentlich abweicht. Für uns
steht es so aus, als ob die Deutschen immer noch mehr
Schiffe versenken, als sie selbst zugehen. Angesichts
unserer Erfahrungen der englischen Nationierung, die
noch auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man weit aus-
eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Der rote Schrecken in Finnland.
Saparama, 12. März. BZB. Die Ausweichungen der
Roten Garde dauern ununterbrochen fort. In Selsing-
fors sollen bisher 600 Bürger getötet worden sein.
In Luvia wurde die Kirche geplündert und der
Pfarrer erschlagen. Das Land wird ausgebeutet
bis zum Aufheulen, Pferde und Vieh gewaltsam wegge-
trieben, Lebensmittel aller Art erbeutet und verteilt
und die Brennstoffe und Spirituosen geplündert. Unter dem
Einfluss des Alkohol folgend neue Brutaten. In der Zu-
teilung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernach-
lässigt. In Südfinland herrscht große Notlage, ja
Hungersnot auf der einen Seite, während die Rote
Garde die erbeuteten Vorräte verbrüht. Im Februar kamen
in Selsingfors die letzten Botenfahrten zur Verteilung.
Getreidezufuhren fanden nicht in Aussicht. Alle Weidungen
stimmten darum überein, dass die russischen Truppen, meist
allerdings in Jibbi, an den Kämpfen teilnehmen, besonders
an der Karelschen-Front. Der erfolgreiche Widerstand
der russischen Truppen ist überhaupt nur möglich dank der von
russischer Seite überlassenen Gewehre und Munition. Das
noch in Finnland befindliche russische Militär wird auf
etwa 60 000 Mann geschätzt. Die Revolutionsregierung
zieht nunmehr auch die sozialistischen Zeitungen in
Wiborg ein.

Friedensverhandlungen zwischen Sowjet und Kado.
Wien, 13. März. Die "Reichspost" meldet von der
ukrainischen Grenze: Es wurden offizielle Friedensverhand-
lungen zwischen der Petersburger Sowjetregierung und
der ukrainischen Zentralrat aufgenommen. Zwei Drit-
tel der Ukraine seien bis jetzt von den Mitteln
in Besitz. In diesem Teile amtierten wieder Be-
amte der Kado.

Briefkasten der Schriftleitung.
C. D. in C. Die Dame (Hr. R. M. G.) ist nicht die, welche
Sie meinen. Jedenfalls hat sie den benannten Fehler nicht.
D. M., Windisch. Ueber Ihre klonalen Fragen holen
Sie am besten die Auskunft der Deutschen Kolonial-
gesellschaft (Zentral-Auskunftstelle für Auswanderer)
in Berlin ein.
H. A. 62 III. Nein, das Signal ist ein anderes.
W. M. Köttermann. Vergleichen Sie unseren letzten Brief-
kasten.
S. R. 90. Ihr Brief traf zu spät ein, als dass die An-
frage noch rechtzeitig im Briefkasten erschieben werden konnte.
F. D., Odenburg. Wg. H. 7.18 abends, am Oden-
burg 9.32, ab Odenburg 9.57, am Hannover 1.07, am Han-
nover 1.30, am Göttingen 3.43, am Göttingen 4.00, am Eichen-
berg 4.35, am Eichenberg 4.43, am Nordhausen 6.56, am Nord-
hausen 1.05, am Elrich 1.36, am Elrich 1.56, am Sülzheim 2.46.
Von Odenburg bis Göttingen Schnellzug.

Gewinnsteiler Wilhelm von Guss. Schlichter literarischer Mitarbeiter
des "Süddeutschen Monatshefts". Besondere Beachtung für die Schriftleitung: Wilhelm
von Guss, und Otto Schabert, für den Agenten: H. Schabert, Post
und Verlag von S. Schabert, Kempten in Odenburg.

Schwerhörigen

Die Nachricht, dass meine Sprech- und Probestunden im
Hotel „Preussischer Hof“,
sind im Hotel „Großherzog“, sind.
Frau Helene Grosse.

Stiegenzuchtverein

Odenburg.
Am Mittwoch, den 12.
März, nachmittags von 3
Uhr bis 5 Uhr, und Sonntag,
den 17. d. M., morgens
von 9 bis 12 Uhr, Aus-
stellung von gutem Stiegen-
zeug (Lese), so lange der
Raum reicht, in Stadthof
Stadthofstraße 47.
Der Vorstand.

Gute reitliche und gar-
tliche Rehe auch noch
bald zum Anarbeit, an
dem Ustar, an.
Preisgefr. 24 reitb.
Einige Stiegen
die Stiegen für Stiegen-
zeug angefertigt.
Humboldtstr. 8, pt.

Trauer-Kleider

Jacken-
Kleider
Blusen u.
Röcke

in grosser Auswahl.
Aenderungen sofort.
Alex Goldschmidt

Hüte

werden preiswert angefer-
tigt und modernisiert von
perfekter Arbeiterin
Humboldtstr. 8, pt.

Auktion.

Seefeld, Wm. Sophie
Fadenen zu Schmeier
anlässlich Erben lassen
am

Diensstag
den 26. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr
anfangend,
meistbietend, mit Zahlungs-
frist verlaufen:

- 1 Aufsalz, 6 Mon. alt,
- 1 traktierte Ziege,
- 1 groben Kleiderkranz,
- 1 Bettst. 2 Fische,
- 1 Dusch, Stühle, 1 Wand-
uhr, 1 Nähmaschine, 1
Waschmaschine, fast neu,
- 1 Spardb., mehr. Töpfe
und Pfannen, 1 Rühren-
kranz, 1 vollständiges
Bett, 1 Gropenraster, 1
Borstzettel, Dienen, For-
ten, Gersten, Schüsseln,
2 Waschtische, 10 feste
Pappeln und viele son-
stige hier nicht genannte
Sachen.

Kaufinteressenten ladet erbl.
ein

H. von Nethen,
Auktionator.

Warnung!

Die erkannt, Burichen,
die mir zum zweitemale
meinen Briefkasten demoli-
ert haben, warne ich vor
Wiederholung der Tat, da
ich dann sofort Anzeige
erstatte. Betreute ihnen
auch jedes Betreten mei-
ner Stelle.

Franz Koppenburg,
Büchsenhändler.

Wieselfeste. Zu off. ein
Bullenfalsch,
14. d. alt. D. Stillmer.

Mehrere erhaltene
Solabearbeitungs-
Maskinen
zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preisangabe an
S. G. Krellwitz, Bremen,
Kreiselstraße 40.

Feldordensheide, gross und klein.
Orden und Ordensbänder,
alle militärischen Orden
Otto Hallerstedt, Ordenshändler,
Odenburg 1. G. - Kreiselstr. 3

Bilanz

am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	
Kassenbestand	4 369,46
Umsatzenkonto	1,00
Umsatzenkonto	1,00
Umsatzenkonto	1,00
Umsatzenkonto	225,80
4 598,26	
Passiva.	
Geschäftskapital	355,00
Reservefondskonto	2 146,70
Betriebsrücklage- konto	2 020,00
Verlust u. Gewinn (nicht verteilte Gewinne)	76,56
4 598,26	

Zahl der Genossen am 1.
Januar 1917: 339. Zugang
im Jahre 1917: 1. Abgang
1917: 2. Zahl der Genossen
am 1. Januar 1918: 338.
Woh. d. 28. Febr. 1918.

Hier = Verkauf =

Genossenschaft,

C. G. m. n. S.
Der Vorstand.
G. Meyer.
K. Meyer.

Zahnleidende

Zähne werden
unter Garantie natu-
retreu eingesetzt.
Plomben in Gold,
Porzellan, Amalgam
etc. - **Zahnziehen**
unter Anwendung lo-
kaler Betäubungs-
mittel. Nerventöten,
Zahnreinigung etc.

A. Loewenstein
Zahnatelier,
Odenburg i. G.
Bahnhofstr. 15, I,
Eingang Rosenstr.

Telephon Nr. 1456.

12 Stück neue Samos-
Mäander.

Mühlsteine

von 0,90 bis 1,20 Meter
Durchmesser habe preis-
wert abzugeben.

S. Döpte, Norden,
Maschinenfabrik.

Wieselfeste.

Empfehle:
Gubertine Kesselföhen
von 100-200 Liter Inhalt,
einen Gussstücken
Wagelpfling Nr. 1,
eine eiserne
Alkerwalze,
eine gebrauchte gut erhalten
Drillmaschine,
2 Meter, 17 Reiben.

Joh. H. Eilers,
Maschinen- u. Fahrzeu-
handlung.

Ein Käufer von
Solabeständen
in jeder Menge, Fußren,
Zannen und Eichen.
Kaiserstr. 5, Bremen,
Gemeinder Strasse 5,
Bremen.

Zum Schulanfang

Tafeln in allen vorschrittmässigen Nummern.
Faber-Griffel - Holz-Griffel - Schiefer-Griffel,
Tafel-Schwämme.

Schreibhefte mit u. ohne Rand - Diarien -
Kladden - Aufgabenbücher.

Schulfedern, Bleistifte, Tintenstifte, Malstifte,
Tiefschwarze Kaisertinte - Tintenpulver,
Lineale, Schwammdosen, Zunder, Federdosen,
Federhalter, Bleistift-Verlängerer, Spitzer.

Für das
Schuljahr
1918.

Tornister, Schultaschen

Schülermappen, Frühstückstaschen.

Clemens HITZEGRAD & Comp

Ritterstrasse. — Mühlenstrasse.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß die
Neuheiten der Sommer-Saison
eingetroffen sind. Bitte Güte werden fleißig
und billig modernisiert.
Anni Boulay, Modistin,
Alexanderstr. 33, oben.

Grossherzogliches Theater.

Donnerstag, den 21. März 1918,
abends 7 Uhr:

8. Symphonie-Konzert

der Grossherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Disigent: Hofkapellmeister Professor **Ernst Boehe**

Beethoven - Abend.

Programm:

1. Ouvertüre zu „König Stephan“, Op. 117.
2. Konzert für die Violine und Orchester, Op. 61.
3. Zweite Symphonie (D-dur), Op. 36.
4. Romanze für die Violine und Orchester.
5. Ouvertüre zu „Egmont“, Op. 84.

Preise der Plätze

I. Rang 4 M 50 S, Parkett, Mittelplatz und
Logen II. Rang Vorderst 3 M 80 S, Hinterst 2 M
30 S, Parterre 2 M 60 S, Amphitheater 1 M 50 S,
Galerie 1 M.

Die Konzert-Abonnenten aus 1913/14 können
ihre Platzkarten am Donnerstag, d. 14. und Freitag,
d. 15. d. Mts., vorm von 10 bis 1 Uhr, an der
Theaterkasse in Empfang nehmen.
Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Sonn-
abend, d. 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in der Vorhalle
für die Plätze links am linken Schalter und für die
Plätze rechts am rechten Schalter.

Die Vorverkaufung eines Platzes unterliegt
einer Vormerkgebühr von 50 Pfg.

Grossh. Generalintendanz.

Kind in gute Pflege zu
geben. Nachfragen in
Bischoffs A.-M., Diering.
Wer ert. jung. Mann, d.
das Einjährige abl. will,
Stunden in Mathematik?
Angebote unter B. R. 211
an die Geschäftsstelle dies-
es Blattes.

Ein Kind ist in liebe-
voller Pflege zu geben. Angebote
an L. S. Oldenburg, Ra-
nalstraße 15.

Grossherzogl. Theater.
Mittwoch (3. Vorstellg.):
„Schöne Zeit, o selige Zeit.“
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag (Freiplaye
haben keine Gültigkeit):
„Schöne Zeit, o selige Zeit.“
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: „Maria Mag-
dalena.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, zum letzten
Male: „Der Widerpenstige
Räuhmann.“ Anfang
7 1/2 Uhr.

Sonntag (Freiplaye haben
keine Gültigkeit): „Schöne
Zeit, o selige Zeit.“ An-
fang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 13. März,
abends 6 1/2 Uhr: „Emilia
Galotti.“

Donnerstag, 14. März,
abends 6 1/2 Uhr: „Die
Fidula.“

Freitag, den 15. März,
abends 7 Uhr: „Ella.“

Sonnabend, 16. März,
abends 8 1/2 Uhr: „La
Traviata.“ Hierauf: „Der
Schneemann.“

Sonntag, den 17. März,
nachmitt. 2 1/2 Uhr: „Mit
Feibelberg.“

Sonntag, den 17. März,
abends 7 Uhr: „Cohen-
arin.“

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer
Tochter Agnes mit dem
Kaufmann Herrn Theo-
dor Köhn aus Bonn be-
ehren wir uns anzugeigen.
Fr. Köhn und Frau
Gefine geb. Blübaum.
Oldenburg, 12. März 1918.

**Agnes Köhn
Theodor Köhn**
Verlobte.
Oldenburg, Bonn,
abt. Oldenburg.

ausgeschl. Angeb., mögl.
mit Bild, unter Frig 600
an d. Filiale Langstr. 45.

Statt Karten.
Meine Verlobung mit
Frau Johanne Owen geb.
Ulrich gebe ich hiermit be-
kannt.

Walter Grauerl.
Magdeburg,
zurzeit Oldenburg.

Heiratsgesuche

8 veranlagte Frauenbinnen,
21 Jahre alt, suchen die
Befanntschaft der netten
Herren zw. gemeinl. Spa-
ziergänge. Bei gegenst.
Sinn. spätere Heirat nicht

ausgeschl. Angeb., mögl.
mit Bild, unter Frig 600
an d. Filiale Langstr. 45.

Statt Karten.
Meine Verlobung mit
Frau Johanne Owen geb.
Ulrich gebe ich hiermit be-
kannt.

Walter Grauerl.
Magdeburg,
zurzeit Oldenburg.

Heiratsgesuche

8 veranlagte Frauenbinnen,
21 Jahre alt, suchen die
Befanntschaft der netten
Herren zw. gemeinl. Spa-
ziergänge. Bei gegenst.
Sinn. spätere Heirat nicht

2 junge Landwirte

(Hausknecht), 23 J. alt, m.
t. Verheir. zu tr. mit zwei
kändl. wirtsch. erzog. i.
Mädchen (etwas Vermög.
erwünscht) zwecks späterer
Heirat. Ang., wenn mög-
lich, mit Bild, welches so-
fort zurückgefordert wird,
erbeten unter B. 1004 an
d. Filiale Langstr. 45.

Junges Mädchen

vom Lande, 22 J. alt, sucht
die Befanntschaft ein, nett,
ig. Mannes zwecks Heirat.
Erfgh. Ang. unt. B. 77 an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Barel. Anonym
zwecklos. Bild erwünscht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Charlottenburg-West,
den 10. März 1918.
Nach Gottes un-
erforschlichem Rat ent-
schied plötzlich und
unerwartet ein klei-
nes, liebes Schönd-
chen und Bräutchen im
zarten Alter von acht
Tagen.

Dies bringen tief-
betrübt allen Ver-
wandten und Be-
kannten zur Anzeige
Hermann Wichmann,
zurzeit im Felde,
und Frau
Julie geb. Weiting
nebst Kindern,

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen, 7 Uhr, erbe-
te ein sanfter
Tod das rüstlos tätige Leben unserer ge-
liebten Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau
Henriette Cohn**
geb. Weiler

in ihrem 90. Lebensjahre.

Kassel, den 11. März 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
norm. 12 Uhr, vom Trauerhause, um 4 1/2
Uhr von der Straße bei Barel aus statt.
Trauerfeier vorher im Hause 11 1/2 Uhr.

Gudermoor, den 10. März.

Heute morgen, 10 Uhr, entschlief nach lan-
gem mit Geduld ertragenem Leiden im
83. Lebensjahre meine innigstgeliebte gute
Frau und unsere herzensgute Pflegemutter

Sopfie Bischoff
geb. Dilling.

In tiefer Trauer

S. Bischoff u. Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 14. März, nachmittags 4 Uhr, auf dem
Friedhof in Hude statt.
Trauerandacht nachm. 2 1/2 Uhr im Hause.

Bürgerfelde, den 20. März 1918.

Am Sonntag früh entschlief auch unsere
kleine Herzige

Irma
im Alter von 8 1/2 Jahren.

In herbem Schmerze

Gustav Meyer, zurzeit im Felde,
und Frau Erna geb. Wege,
Fritz Meyer nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 16. März, vormittags 9 1/2 Uhr, von
Schulweg 20 aus statt. Trauerandacht 1/2
Stunde vorher.

Kurz war das Glück, kurz war der Lauf,
wir zogen euch nur für den Himmel auf.

Oldenburg, den 10. März 1918.

Heute entschlief nach langem, schwerem
Leiden im eben vollendeten 30. Lebensjahre
unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

August.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Familie **Christ. Runsden und
Angehörige.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 16. d. M., morgens 9 Uhr, vom Trauer-
hause, Radotterstraße 139, aus auf dem
Gertruden-Friedhof statt.

Vorher Trauerandacht befehlst.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
Brüder Frig. f. g.
hiermit allen unse-
r tiefempfundener
Dank.

**Th. Franke
und Familie**

Wobben, 12. März.
Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Für die vielen
herzlichen Teilnahme
Hingebenden unserer
den Entschlafenen un-
ser tiefempfundener
Dank.

Familie Reil, Oldenburg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Vizepräsident Dr. Baasche gedenkt des verstorbenen Abgeordneten Stolle (H. S.), der eines der ältesten Mitglieder des Reichstages war und diesem seit 1881 angehörte.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Keine Anträge.

Abg. Scheef (Bp.) fragt u. a. an, ob der Wunsch vieler Landwirte, daß ihnen für das fehlende Brotgetreide eine entsprechende Menge selbstgezeugter Gerste belassen werden möge, erfüllt werden könne.

Unterstaatssekretär v. Braun: Die Gerste hat in demselben Maße nicht dem Brotgetreide, sondern zu anderen Zwecken, insbesondere als Ersatz für Hafer zu Futterzwecken, zu Graupen, Malz, Malzkeime, Malzextrakt, Hefe- und Bierherstellung, sowie für Brennerzwecke zu dienen. Mit Rücksicht auf diese besonderen Verwendungszwecke war es nicht möglich, die Gerste unter die Bezeichnung Brotgetreide aufzunehmen, da die Gerste, die sich hieraus für die einzelnen Erzeuger und kommunalverbände ergeben würden, sich mit der Erfüllung der genannten Verwendungszwecke nicht vereinbaren lassen. Eine Ausnahme zugunsten der Zeisselbrotbäcker, um die es sich in der Vorlage handelt, zu machen, würde eine Bevorzugung der gerstebäuernden Zeisselbrotbäcker vor den magergetreidebäuernden bedeuten. Außerdem würde durch eine solche Ausnahme der Reichsgerstebesteuerung die Erreichung der Witterungsstaatszuschüsse und damit die rechtliche Erfüllung der Gerste außerordentlich erschwert werden. Es ist daher nicht möglich, den gerstebäuernden Zeisselbrotbäckern für das fehlende Brotgetreide Gerste zur Selbstversorgung zu belassen.

Abg. Hiltz (S.) lenkt die Aufmerksamkeit auf ein verabschiedetes Schreiben des Reichsverbandes für Herren- und Knabenbesleidung, nach dem die Reichsbesleiderungsstelle dem großen Mangel an Oberbekleidung für die minderbemittelte Bevölkerung dadurch abhelfen will, daß sie anstelle der Besleiderungsstellen der Männer- und Knabenbesleidung in den Detailgeschäften dem Verbands die Verpflichtung der Lieferung von 25 000 Anzügen auferlegt.

Direktor im Reichswirtschaftsamt Müller: Das verabschiedete Schreiben dieses Verbandes ist ohne Inhalt entsprungen nicht den Tatsachen. Nichtig ist allein, daß die Reichsbesleiderungsstelle an diesen Verband herantritt. Von einem allgemeinen Zuschlag von 50 Proz. ist keine Rede, vielmehr ist ausdrücklich gesagt worden, daß der Zuschlag ganz wesentlich unter 50 Proz. liegen müsse.

Major von Braun: Gegenüber Befürchtungen in der Öffentlichkeit sei hervorgehoben, daß eine Ausdehnung des Zivildienstgesetzes über die ältere Altersgrenze hinaus und daß insbesondere eine Heranziehung jugendlicher Arbeiter nicht in Betracht kommt.

Abg. von Gräfe (Kons.) wendet sich gegen das Verhalten der dänischen Rettungsgesellschaft gegenüber dem deutschen Kriegsschiff „Agot Mendt“.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärt, daß die deutsche Regierung sofort in Kopenhagen Stellung genommen und sich dabei gestützt habe auf das Verhalten der dänischen Regierung in einem Falle, wo ein deutsches Schiff in Seenot geraten war und wo keine Inanspruchnahme der Mannschaften stattgefunden hat. Dem Grundgedanken des Völkergesetzes entsprechende gleichmäßige Behandlung der Kriegsschiffe. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung weist nicht, daß die dänische Regierung die freilassende Inanspruchnahme der Mannschaften und ihre sofortige Abreise nach Kopenhagen anordnen wird. Die dänische Antwort wird aber morgen in Berlin erwartet.

Auf der Tagesordnung steht dann das Gesetz

Die Zusammenfassung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen.

Durch die Vorlage wird die Zahl der Reichstagsabgeordneten von 397 auf 441 erhöht, die Zahl der Wahlkreise auf 387 verringert. Das Stadtgebiet von Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., München, Hamburg bildet je einen Wahlkreis. Ferner werden noch acht große Wahlkreise durch Zusammenfassung gebildet. Diese Kreiswahlkreise erhalten mehr Abgeordnete. So werden in Berlin 10 Reichsabgeordnete gewählt, im Kreis Elbe 7, in Hamburg 5, in Bismarck und Leipzig je 4, in Braunschweig, Duisburg, Dortmund, Bielefeld, Niederbarnim, München und Dresden je 3, und in den übrigen großen Wahlkreisen je 2. In diesen Wahlkreisen wird die Verhältniswahl eingeführt.

Staatssekretär Wallraf

Erklärt die Vorlage. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten beträgt 397. Ursprünglich kamen also auf jeden Wahlkreis im Durchschnitt 100 000 Einwohner. Das Gesetz von 1899 bestimmt schon, daß Veränderungen, die in der Einwohnervahl notwendig wären, durch Gesetz herbeigeführt werden sollen. Die gegenwärtige Durchschnittszahl der Wahlkreise ist 163 500 Einwohner. Unter diesem Durchschnitt liegt die Zahl der Wahlkreise, die 277 Wahlkreise, und 183 sind darüber. Die Vorlage entspricht einem Wunsch des Reichstages, nur ist die Frage, wann die Erneuerung der Dinge eintreten soll. Hiergegen wird sich auch die Kritik in erster Linie richten. Sollte man auf die Zahl von 100 000 zu kommen, so würde man zu rund 700 Abgeordneten kommen, eine Zahl, die doch wohl zu groß ist. Die Vorlage ist deshalb darauf beschränkt, nur in den großen Wahlkreisen die Zahl der Abgeordneten zu vergrößern. Sollte man nur den Grundbesitz berücksichtigen,

daß jeder Wahlkreis nur einen Abgeordneten wählt, so ergäbe sich die Notwendigkeit, die Städte in neue Wahlkreise zu zerlegen. Jede Neueinteilung würde aber der Vorschau wirtschaftlicher Einteilung treffen. Den Begriff des zusammenhängenden wirtschaftlichen Gebietes hier einzuführen, wie das ein Antrag des Reichstages wünscht, konnten die Regierungen sich nicht entschließen, da sich in einer Vorbesprechung des Reichstages eine einheitliche Auffassung hierüber nicht ermitteln ließ. Deshalb beschränkt sich die Vorlage darauf, in den großen städtischen Wahlkreisen das Proportionalwahlrecht einzuführen. Die Verhältniswahl hat ebenso unzweifelhaft Vorteile wie Nachteile. Der Grundgedanke ist durchaus gesund. Die Minoritäten sollen auch vertreten sein. Für die Durchführung dieses Gedankens gilt aber das Wort: Leicht miteinander wohnen die Gedanken, doch hart im Nichte stehen sie die Sachen. Zweifellos sind bei der Verhältniswahl die Beziehungen zwischen Abgeordneten und Wählern geringer als bei dem bisherigen Verfahren. Aber man kann auch jetzt in den großstädtischen Wahlkreisen nicht mehr von einem engen Zusammenhang zwischen Abgeordneten und Wählern sprechen. Ein weiterer Nachteil ist die Kompliziertheit der Verhältniswahl gegenüber der jetzigen Wahl.

Der Entwurf befaßt sich nicht mit allen Einzelfragen, sondern stellt nur die Grundzüge fest. Welche politischen Folgen die Reform haben wird, läßt sich nicht übersehen. Es wäre eine sehr schwierige Aufgabe, herausrechnen zu wollen, ob die einzelnen Parteien Vorteile oder Nachteile durch diese Erneuerung erleiden. In welchem Umfang man die Wahlkreise von der größeren Ausdehnung, ihre Kandidaten durchzuführen, Gebrauch machen können, steht noch dahin. Das muß erst die Zukunft lehren.

Abg. Rudolph (Zentr.): Wir begrüßen die Vorlage. Eine allgemeine Reform der Wahlkreiseinteilung war zur Zeit nicht möglich. Ohne die Verhältniswahl würden die neuen Mandate nur einer Partei zugute kommen. Wir wollen die Gesetze schnell machen und damit den Wählern ein Beispiel geben. Ich bitte um Überweisung an den Verfassungsausschuss.

Abg. Dr. Stadnauer (Soz.): Die Vorlage ist zweifelsfrei. Auch auf dem Gebiete des Reichstagswahlrechts muß die volle Gleichberechtigung für alle Staatsbürger kommen. Die Verhältnisse der Reichstagswahlverfahren sind unvollständig. In Wahlkreisen mit nur zwei Abgeordneten durch Verhältniswahl wählen zu lassen, ist nicht möglich. Die Wahlkreise müssen größere Einheiten darstellen und mehr Abgeordnete haben. Im Verfassungsausschuss ist die Vorlage sehr genau zu prüfen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (H. B.): Es handelt sich hier nur um ein Probierstück, ein Nageleisen. Die Vorlage ist die Erfüllung jahrzehntelanger politischer Wünsche. Das bisherige territoriale Wahlrecht mußte aufrechterhalten werden. Die Vorlage erscheint uns als eine gute Grundlage der technisch schwierigen und politisch sehr wichtigen Aufgabe.

Abg. Dr. Jund (Natl.): Das Gesetz ist eine lohnende Erfüllung der Wünsche des Reichstages. Ich hoffe, daß die Sozialdemokraten sich im Ausschuss freundlich zu der Vorlage stellen werden als Dr. Stadnauer. Das Verhältniswahlrecht ist noch nicht genügend erprobt, daß wir es etwa allgemein im Reich einführen könnten. Auf die Dauer wird sich allerdings ein Nebeneinander von Einzelwahl und Verhältniswahl nicht aufrechterhalten lassen. Wir werden uns für eines von beiden entscheiden müssen. Der Ausschuss muß schnelle Arbeit machen. Bei dem vorgeschlagenen System ist allerdings die Wahlhandlung und die Ausrechnung des Wahlergebnisses etwas kompliziert. Ich wiederhole daher unseren alten Wunsch, die Wahlprüfungen einer richtigeren Vorkehrung zu übergeben. Wir müssen dann allerdings auch ein Verwaltungsverfahren haben. Wir werden alles tun, damit die Vorlage verabschiedet wird.

Abg. Zeit (Kons.): Man muß nicht nur die Einwohnerzahl berücksichtigen, sondern auch die Güterezeugung eines Wahlkreises. Die hohe Zahl von 44 neuen Abgeordneten hat uns sehr überrascht. Ungemeinlichkeiten sollten ohne weiteres eine entsprechende Verringerung der Wahlkreisgrenzen nach sich ziehen. Die politische Parteienleistung wird an Macht und Einfluß ganz bedeutend zunehmen. Wir wünschen die persönliche Führungnahme des Abgeordneten mit seinen Wählern. Die Ausdehnung der Verhältniswahl auf das Reich lehnen wir ab. Leider hat der Vizekanzler erklärt, daß es sich jetzt nur um eine Probe auf die Durchführbarkeit im großen handle. (Hört! hört! rechts.) Unsere Bedenken werden durch diese Worte des Vizekanzlers nur verstärkt. Unsere Stellungnahme wird sich nach den Ergebnissen des Ausschusses richten.

Abg. Erdmann (H. S.) lehnt die Vorlage ab. Abg. Graf Posadowski (D. Fr.): Die Verneinung der Mandate ist außerordentlich gefährlich, weil dadurch die Arbeiten erschwert werden.

Die Vorlage geht an den Verfassungsausschuss.

Veränderung der Postdienstordnung.

Bisher mußte für jede Ueberweisung von einem Postfachkonto auf ein anderes ein Gehalt von 3 S bezahlt werden. Diese Gebühr fällt weg. Ferner werden die Briefe der Kontoinhaber an die Postfachämter portofrei befördert. Staatssekretär des Reichspostamts Mühlh. empfiehlt die Vorlage. Der Postfachverkehr hat sich vortrefflich entwickelt.

Nach kurzer Aussprache geht die Vorlage an den Ausschuss.

Der Gesetzentwurf über die Kriegsabschlüsse des Reichsbank, wonach von dem Gewinn der Reichsbank für 1917 vorweg ein Betrag von 130 Millionen Mark dem Reich überlassen werden soll, geht ohne Aussprache an den Ausschuss.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Zentrumsinterpellation über den Mittelstand.

33. Landtag des Großherzogtums.

11. ordentliche Sitzung am Dienstag, den 12. März.

Präsident Schröder eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Auf Antrag des Abg. Behrens wird Punkt 10 von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Die Angelegenheit betrifft die Petition des Bezirksausschusses für Konsumenteninteressen betr. Vererbung von Vertretern der Konsumenten in die Landeszentralstellen für Lebensmittelversorgung.

Nach Eintritt in die Tagesordnung werden die Gesetze entworfen 1. betr. die Veranlagung der Veteranen zur Einkommensteuer; 2. betr. Veränderung des Besoldungsgesetzes; 3. betr. Veränderung der Schulgesetze in zweiter Lesung angenommen. Die Petition der Handarbeitslehrerinnen des Fürstentums Birkenfeld wird nach Nennnahme für erledigt erklärt. Die Petitionen wünschen eine gesetzliche Regelung ihres Gehalts. Dem Wunsch der Petenten gegenüber ist der Landtag aber nicht zuständig, da hier nicht die Staatsregierung, sondern lediglich die betreffenden Gemeinden des Fürstentums Birkenfeld in Frage kommen. — Für Herstellung einer Feuerlöschvorrichtung am Bier und Dodge-Lände in Brake werden 19 000 Mark nachbewilligt. Die gesamten Kosten der neuen Einrichtung sind auf 44 000 Mark veranschlagt. Hieron übernimmt die Oldenburgische Brandkasse 5000 Mark und die Landkasse 39 000 Mark. Davon wurden bereits 20 000 Mark bewilligt.

Es folgt die Beratung über die Petition des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner.

Der Verband richtet in den Petitionen an den Landtag das Gesuch, eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Gehalts- bzw. Lohnaufbesserung der Eisenbahnbefähigten zu bewerkstelligen. Im dem Kriegszulagegesetz ist den hauptsächlichsten Wünschen schon entsprochen. Der Umwandlung der Feuerzulage in Gehalt bzw. Lohn hat aus den bei der Verhandlung sich ergebenden Gründen nicht entsprechen werden können, doch ist dem Wunsch der Petenten durch den fast einstimmig angenommenen Antrag Dr. Driever entgegengekommen. Betreffs der Schrankenwärterinnen richtet sich nach der Erklärung des Regierungsvertreters die Löhne nach dem Grade ihrer Beschäftigung. Es ist möglich, daß durch die Verpätung der Löhne einzelne Schrankenwärterinnen durch ihren Dienst länger in Anspruch genommen seien, als bei der Regelung ihrer Vergütung vorausgesetzt war. Erhöhungen sollen eingegeben werden. Bei auswärtigen Arbeiten werden Kommandozulagen gewährt; ob die Höhe derselben den jetzigen Verhältnissen angepaßt sei, vermute der Regierungsvertreter mit Bestimmtheit nicht zu erklären. Der weiteren Wünschen der Petenten wird durch den Gesetzentwurf wegen Änderung des Kriegszulagegesetzes entsprochen. Der Eisenbahnausschuss beantragt, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen, soweit sie nicht schon durch die Kriegszulagegesetze Berücksichtigung gefunden hat.

Abg. König: Die Petenten wünschen vor allem eine Aufbesserung der Löhne. Diese Angelegenheit hat den Landtag bereits vor Weihnachten beschäftigt. Damals war man allgemein der Ansicht, daß eine Erhöhung der Löhne notwendig sei. Dem Wunsch der Petenten kam aber nicht entgegen, daß durch die Kriegszulagegesetze eine Aufbesserung der Löhne und Gehälter bereits stattgefunden hat und eine Veränderung der jetzigen Bestimmungen nicht angängig ist. Der vom Landtag fast einstimmig angenommene Antrag des Abgeordneten Dr. Driever bietet Gelegenheit, nach dem Kriege eine erwünschte Änderung dahin vorzunehmen, daß die Lohnverhältnisse in Preußen auf Oldenburg angewendet werden sollen. Meiner Meinung nach hätte eine einmalige Feuerzulage in Höhe von 200 Mark bzw. 150 Mark gewährt werden sollen, wie es in Preußen und im Reich geschehen sei.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Der nächste Gegenstand betrifft die Petition der

Wirtvereinigung

des Großherzogtums Oldenburg, betr. die Errichtung einer Abteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe bei der hiesigen Handelskammer.

Die Wirtvereinigung wünscht in der Petition bei einer Umgestaltung der Handelskammer im allgemeinen die Errichtung von Gastwirtschaftskammern, und bis dahin bei einer Umgestaltung der hiesigen Handelskammer die Errichtung eines sogenannten Gastwirtschaftsausschusses für das Gastwirtschaftsgewerbe. Bei der Beratung im Verwaltungsausschuss erklärte der Regierungsvertreter, daß zurzeit eine Umgestaltung der Handelskammer nicht geplant sei und das Ministerium keine Stellung dazu genommen habe. Wenn eine Umgestaltung der Handelskammer komme, müsse diese Angelegenheit geprüft werden. — Der Verwaltungsausschuss beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Behrens tritt warm für die Wünsche der Petenten ein. Das Wirtschaftsgewerbe habe während des Krieges schwer gelitten. Viele Gastwirtschaften seien kaum noch lebensfähig. Ihnen müsse geholfen werden. Die Errichtung einer Abteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe bei der hiesigen Handelskammer sei dringend notwendig. — Der Ausschussantrag wird angenommen.

Für Petition des Handwerker-Vereins in Norden, betreffend

Familienunterstützung von Kriegsteilnehmern.

beantragt der Verwaltungsausschuss Uebergang zur Tagesordnung, weil ein außerordentlich großer Bedarf nicht als legitimiert angesehen werden könnte, für die in Frage stehende Frau Groenewold einzutreten. Der Ausschuss kam ferner zu der Ueberzeugung, daß die Ablehnung der Familienunterstützung seitens des Lieferungsverbandes jeder zu Recht erfolgt ist.

Abg. Behrens betont, daß für solchen Gemeinden

die Kriegerfamilien nicht so unterstützt würden, wie es pflichtgemäß geschehen müsse. Die Staatsregierung müsse diese Gemeinden anhalten, mehr Unterstützungen zu geben.

Minister Scheer: Die Gemeinden sind angewiesen, sehr wohlwollend und freigeig zu verfahren. Eine unendliche Zahl von Beschwerden ist bei dem Ministerium eingegangen. Alle sind nach Möglichkeit zugunsten der Beschwerdeführer erledigt worden. Wenn der Vorredner glaubt, Anlaß zur Klage zu haben, dann möge er dem Ministerium eine Beschwerde einreichen. Die Angelegenheit wird dann eingehend geprüft werden.

Wg. 5 u: g: Der Regierung sollte kein Vorwurfs gemacht werden. Im allgemeinen haben die Verhältnisse sich gehob. gebessert. Es gibt aber immer noch Lieferungsverbände, die den Kriegsfamilien gegenüber nicht ihre Pflicht tun. Das ist im höchsten Grade zu beauern und zu verwirren. — Der Ausfuhrantrag wird angenommen. Die Petition des Rechtschutz-Verbandes für Frauen, betr. das Recht der Eltern über religiöse Erziehung ihrer Kinder, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zur Beratung kommt hierauf die Bitte der Lehrerinnen und jungen Lehrer Rüstringens um Erweiterung der Höchstgrenze der

Aufwarteloffenentschädigung.

Der Verwaltungsausschuß erkannte an, daß bei der allgemeinen Steuerung auch die Aufwartekosten gestiegen seien, was aber mit dem Regierungsvertreter der Ansicht, daß eine Verringerung des Lehrerbefoldungsgesetzes vom 20. April 1911 wegen dieses einen Punktes jetzt nicht zu empfehlen sei, da nach dem Kriege vielfeicht bald wieder andere Verhältnisse eintreten würden. Hervorgehoben wurde, daß die Steuerungsulage, die für Ledige jetzt 420 Mk. betrage, dazu bestimmt sei, um unter anderen erhöhten Ausgaben auch die höheren Aufwartekosten zu decken. Glaube die Gemeinde dennoch, auf die Wünsche der Petenten eingehen zu müssen, so biete hierzu vielfeicht der § 2 des Lehrerbefoldungsgesetzes eine Handhabe. Von einer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Lehrerinnen auf dem Lande die Aufwartung vielfeicht selber besorgen. Der Ausschuß beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Hug fragt an, ob der § 2 des Lehrerbeförderungsgesetzes die Möglichkeit biete, daß eine Zulage nur einmal oder fortlaufend gewährt werden könne.

Präsident v. Sächh: Nur in befonderen Fällen darf die Zulage gewährt werden. Es ist zweifelhaft, ob sie nur einmal oder fortlaufend gezahlt werden darf. Im allgemeinen darf angenommen werden, daß die Zulage nur einmal gewährt werden soll.

Abg. Hug wünscht, daß den Bitten der Petenten nach Möglichkeit entsprochen werde.
Der Ausschußantrag wird angenommen.

Es folgt der selbständige Antrag des Abg. Heilmann,
bezt. den

Sechsenabzug für Tagelöhner und Monatslohnempfänger.

entgegenfalls einwinkt, daß der Leibesgenuss für Angehörner und Monatslohnempfänger wieder gefährlich werde. Der Staatsregierung lehnt die Verbanthung ab, da sie glaubt, der Aufbruch nicht aufzuhalten zu können. Bei der Beratung des Antrags vertrat ein Teil des Ausschusses die Ansicht, daß die gesetzliche Bestimmung über den Leibesgenuss der Regierung keine Berechtigung geben könnte, auf dem Verordnungswege

Die Verhandlung geht weiter, auf dem Verhandlungswege der Abzug muß auch für die Arbeiter des Betriebsdienstes eingeführt werden. Die Verhandlungen des Landtages lassen keine Ansetzung zu, daß der Abzug auch auf Tagelöhner ausgedehnt

wenden könnte. — Der Regierungsdirektor bemerkte dazu, daß die Regierung darauf hinweisen habe, daß fimgemäß die Bestimmung auf die Richtzivilisationsdiener auszuwenden sei und zwar auf diejenigen Richtzivilisationsdiener, die nach öffentlichen Grundrissen besoldet werden wie die Zivilisationsdiener, dagegen nicht auf diejenigen Arbeiter und sonstigen Angestellten, die nach anderen, gewissermaßen privatrechtlichen Grundrissen besoldet werden. Ein anderer Teil des Ausschusses, die Hgg. Hfs., Verbling, Dör, Driber, Dammann, v. Friden, Hartong, Ommen, Schmidt-Zetel, Seendob, Langen-Nobden-lingen und Langen-Stollmann, hob hervor, daß die Aufhebung des Ledigenabzuges für die Tagelöhner ufto. eine Unfimgenheit hervorrufe gegenüber der geschiednen Bestimmung für die Beamten. Da die Regierung nicht bereit sei, den Ledigenabzug für Beamte aufzuheben, könne man jetzt nicht den Ledigenabzug für Tagelöhner aufheben. Dieser Teil beantragt die Ablehnung des Antrages des Hgg. Seitmam. — Die Hgg. Behrens, Bull, Seitmam, Meyer, beantragen: Annahme des Antrages.

Abg. Heitmann weist darauf hin, daß die in der Frage des Bediensteten für Tagelöhner und Monatslohnempfänger gestellte Interpellation eine Klarstellung darüber gebracht hat, daß für diese Kreise auf dem Verwaltungswege der Bediensteten zur Einführung gekommen ist, nachdem solcher durch Gesetz, betreffend Erhöhung des Dienstfortschritts bei Staatsdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter sowie Lehrer und Lehrkräften an den Volksschulen vom 30. Dezember 1912 für die Beamten zur Einführung gekommen ist. Die Verhandlungen über die Einführung des Bediensteten für Beamte weisen darauf hin, daß ausserordentlich der Abzug keine Anwendung finden soll auf Tagelöhner u. s. w. Die Einführung des Abzugs auf dem Verwaltungsverfahren für diese Kreise entspricht daher nicht den Ansichten des Landtages. Die Aufhebung der auf dem Verwaltungsverfahren eingeführten Maßnahme ist daher geboten.

Hr. Abgeordneter Albers bedauert lebhaft, daß der Antrag des Hrn. Seemann keine Handhabe bietet, den Bezugsabzug zu beseitigen, auch nicht für den Kreis von Staatsbediensteten, dem er hier gilt. Den Bezugsabzug zu beseitigen, dafür hat vor Beirathung der Antrag des Hrn. Tannen-Geering Gelegenheit. Leider haben damals die Herren von der Sozialdemokratie bei Antrag zu Fall gebracht. Der Standpunkt der Staatsregierung, daß sie dem Fortfall des Bezugsabzugs allgemein nicht zustimmen könne, ist sehr bedauerlich. Er ist aber verständlich im Hinblick auf gewisse Bestrebungen der Kriegerzeit, das Beamtengehalt weniger als Entgelt für geleistete Arbeit, sondern als Unterhaltsbeitrag anzusehen. Der ständesgemäße Charakter des Gehalts muß nach Ansicht der Regierung mehr betont werden. Demgegenüber wird doch das sogen. Ständesgemäße bestimmt durch die Stellung des Beamten. Und die Stellung richtet sich eben nach Vorbildung und Leistung. Der Staat kann nicht erwarten, daß jeder Beamte ein Liebling des

1913/14 die Regierung selbst versucht, den Lebzigenabzug wieder aufzuheben in Verbindung mit dem Antrage der Erhebung eines allgemeinen Lebzigenaufschlages. Soffentlich verhindert dieses unglückliche Anhängsel der Besoldungsreform von 1912 bald und endgültig.

Oberfinanzrat Stein möchte auf die grundsätzliche Frage heute nicht eingehen. Dazu bietet sich demnächst Gelegenheit bei der neuen Besoldungsreform. Von dem Lebigenabzug sind die Verlässlichen- und Bahnunterhaltungsarbeiter nicht betroffen, sondern nur die Betriebsarbeiter. Für diese Gruppe mußte der Lebigenabzug eingeführt werden. Anders konnte nicht verfahren werden.

Abg. Heilmann: Wenn die Herren vor Weihnachten etwas mehr Entgegenkommen gezeigt und unsern Anträgen zugestimmt hätten, wären wir für den Fortfall des Lebigenabzugs eingetreten. Damals aber handelte es sich lediglich um ein Geschenk für Beamte.

Abg. Müller: Die Angelegenheit kann nur durch Gesetz geregelt werden. — Der Antrag Heilmann wird abgelehnt.

Religionsunterricht der sog. Dissidentenfürder.

Hierzu stellt der Abg. Langen-Stollhann den selbständigen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag in seiner nächsten Tagung den Entwurf eines Gesetzes, betr. Veränderung des Schulgesetzes, vorzulegen, nach welchem ein Kind, das keiner Religionsgemeinschaft oder einer solchen angehört, für welche Religionsunterricht in der von ihm besuchten Schule nicht erteilt wird, gegen den Willen des Vaters oder sonstiger Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden kann. — In der Begründung wird angenommen, daß die Frage durch eine Veränderung des Schulgesetzes ohne Veränderung des Staatsgrundgesetzes geregelt werden kann. — Die Regierung stimmt dem zu. — Die Minderheit des Ausschusses, die Abg. Alfs, Verbing, Dröber, v. Feiden, Hartung, wünscht zunächst eine gründliche Prüfung der wichtigsten Frage. Sie hält es im allgemeinen Staatsinteresse für bedenklich, zuzugeben, daß die Dissidentenkinder von jeglichem Religionsunterricht befreit sind, wenn deren Eltern es wollen, und daß sie demnach religionslos aufwachsen. Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Behrens, Bull, Dannemann, Dörr, Heilmann, Meyer, Onnen, Schmidt-Jetzl, Steenbock, Langen-Rodenkirgen, Langen-Stollhann, stimmt dem Antrage zu und beantragt Annahme des Antrages des Abg. Langen-Stollhann.

Abg. T a t h e n - Stollhamm: Das Staatsgrundgesetz gewährt allen Bewohnern volle Glaubensfreiheit. Dennoch müssen die Eltern und Erzieher nach eigenem Ermessen bestimmen dürfen, an welchem Religionsunterricht ihre Kinder teilnehmen sollen. Ein Zwang darf nicht bestehen. Ferner gibt seiner Befriedigung über die Stellungnahme der Regierung Ausdruck. Jetzt dürfe man hoffen, daß zum Herstellen eines entsprechenden Gespinnstums dem Landtage zugeht, wodurch dem Antrag entsprochen werde.

Abg. von Lebedow ist erfreut über die Stellung der Regierung. Der bisherige Zwang war für die Eltern und Erzieher drückend. Es sei zu begrüßen, daß der Zwang aufhören solle.

Abg. S u g : Die Eltern wollen keine Schereisen, deshalb haben sie den bisherigen Zustand gelaufen und es ändern überlassen, für alle Wänderung zu kämpfen. Für die Einführung der Simultanschule wäre Hedner nicht eingetreten, weil dadurch nichts Ganges erreicht wäre. Zu erstreben sei die weltliche Schule. Die Forderung nach konfessionslosen Schule werde nicht aufhören.

Minister R u h s t r a t : Bei uns im Lande handelt es sich um sehr wenig Kinder, die hier in Frage kommen. Von einem Gewissenszwange kann keine Rede sein. —

In namenslicher Abstimmung wird der Antrag
Lanzen-Hollmann und der Ausschussmehrheit mit
30 gegen 11 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen
nur die 11 Abgg.: Alfs, Berding, Driver, Feigel, v. Frieden,
Grieb, Hartong, Hollmann, Kania, Mohr, Wessendorf.

Es folgt als nächster Gegenstand der selbständige Antrag des Abg. Tappenbeck, betr.

Änderung der Gemeindeordnung.

Im Namen von 14 Abgeordneten der liberalen Gruppe beantragt der Antragsteller, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage in seiner nächsten oder übernächsten Versammlung Gefesandtheiten zur Aenderung der Gemeindeordnungen für das Herzogthum Oldenburg und die Fürstenthümer Württemberg und Lübeck vorzulegen und dabei insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen: 1. Das aktive und passive Wahlrecht ist allen im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen Deutschen zu vertheilen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, seit zwei Jahren der Gemeinde angehören und zu den Gemeindefakten beitragen haben. 2. Das passive Wahlrecht ist allen im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen zu e h l i c h e n Deutschen zu vertheilen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, seit zwei Jahren der Gemeinde angehören und entweder mit einem Gemeinbewohner verheiratet sind oder als selbständig steuerpflichtig zwei Jahre zu den Gemeindefakten beitragen haben. 3. Einführung der Verhältniswahl für sämtliche Gemeinden. 4. Auf-

hebung des Ausschusses der Lehrer und Lehrerinnen vom passiven Wahlrecht. 5. Die Bestimmung des Artikels 11 § 1 der Gemeindeordnung, wonach von den Mitgliedern der Gemeindevertretung wenigstens zwei Drittel Grundbesitzer sein müssen, ist zu streichen. 6. Die Gemeindebeamten sind, soweit ihre Erziehung nicht als gleichmäßige Pflicht der Gesamtheit angesehen ist, über die Gemeindeamtsgerichte nach dem Grund- und Leistung und Geringfügigkeit unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit umzulagen. Den Gemeinden sind neue Steuerquellen zu erschließen. Neben der Einkommensteuer und der Grund- und Gebäudesteuer ist auch die Vermögenssteuer mit heranzuziehen. 7. Nach Artikel 9 § 3 sind die Gemeinden beauftragt mit Genehmigung des Staatsministeriums staatliche Anordnungen zu treffen, die jedoch den bestehenden Gesetzen nicht widersprechen dürfen. Des Erfordernisses der Genehmigung soll weggelassen und dafür eine Bestimmung nachgefügt werden, wonach die zutreffenden staatlichen Anordnungen vor Inkrafttreten dem Staatsministerium mitzuteilen sind, welches binnen vier Wochen nach Eingang der Mitteilung den Gemeindefachausschuss kraft seines Aufsichtswerts beauftragen kann. 8. In Artikel 9 § 1: „Die Gemeinden haben die Rechte der Minderjährigen in Bezug auf ihr Vermögen und die juristische Persönlichkeiten sowie Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten nach Maßgabe der Gesetze“ sind die Worte, die Rechte

der Minderjährigen in Bezug auf ihr Vermögen und d. g. chen. 9. Der Gemeindevorstand als örtliches Organ Staatsverwaltung in Landesangelegenheiten. Nach § 6 ist der Gemeindevorstand verpflichtet, Aufträge zu befehlen, die ihm für den Bezirk der Gemeinde von der Staatsbehörde zugehen, sofern nicht dafür besondere Beamté bestellt. Die Beamté, für den Bezirk der Gemeinde sind zu ernennen durch die Beamté, in Angelegenheiten seiner Gemeinde und die Beamté, sofern dafür nicht besondere Beamté bestimmt sind, zu freistellen. 10. Die Gemeindebeamté sind nach Art. 41, § 2, verpflichtet, auch die ihnen von den Staatsbehörden zugehenden Aufträge gegen den Bezug von damit etwa verbundenen Vergütung auszuführen. 11. Nach Artikel 56 unterliegt die Aufnahme von Anleihen der Genehmigung des Ministeriums des Innern, die nur erteilt werden darf, wenn darin neben der Verzinsung zugleich gestellt ist, wie und in welchem Termin, oder innerhalb welcher Frist die Anleihe wieder getilgt werden soll. Diese Bestimmung ist durch folgende Vorschrift zu ergänzen: „Sofern die Anleihe nicht zur Tilgung früherer Schulden aufgenommen wird, ist bei dem Beschluß über die Aufnahme einer Anleihe neben der Verzinsung gleich ein bestimmter Plan zur Tilgung der Anleihe innerhalb angemessener Frist aufzustellen. Der Beschluß über die Aufnahme einer Anleihe, die nicht im Laufe des Rechnungsjahres wieder getilgt werden soll, bedarf der Genehmigung des Ministeriums des Innern, welchen Beschluß der Gemeinde kraft seines Auftrages zu beanstanden kamt.“

Abg. Tanken-Heering beantragt, den Frauen das passive und aktive Gemeindewahlrecht zu verleihen.

Der Verwaltungsausschuß in seiner Mehrheit wünscht dazu noch eine Veränderung der Gemeindeordnung dahin, 1. daß für in den Gemeinderat gewählte Bezirksvorsteher der Eintritt in denselben ohne weiteres als genügender Grund für die Niederlegung des Bezirksvorsteheramts gilt. 2. Befreiung der vornehmenden Doppelbesteuerung von Arbeitern und andern Personen seitens inländischer Gemeinden. 3. Nach gleiche Heranziehung der Staatsforsten zu den Gemeindeforsten. 4. Aufnahme der Bestimmung: Gegen die Entscheidungen des Ministeriums des Innern kann im Verwaltungsstreitverfahren geklagt werden.

Abg. Tappenbeck beantragte, zunächst in eine allgemeine Besprechung einzutreten. Der Antrag wird aber abgelehnt. Es wird deshalb gleich in eine Einzelberatung eingetreten.

Der erste Punkt betrifft das
aktive und passive Wahlrecht der männlichen
Gemeindeangehörigen.

Abg. T a n k e n - R o b e r t s c h e n : Im Laufe der Jahre habe sich wiederholt das Bedürfnis nach einer Revision der Gemeindeordnung geltend gemacht. Es sei an der Zeit, dem Bedürfnis zu entsprechen. Der Anstich der Stadtratsgremien, daß eine Aenderung zur Zeit nicht angebracht sei, könne nicht folgen. Die Bestimmungen über den Einwohnereigenschaftsrecht seien nicht mehr aufrecht zu erhalten. Bei der Entlohnung der Verwaltungsverhältnisse und des Wirtschaftslebens bewirke die dreifache Karentenz, daß mancher Deutsche schwer oder vielleicht niemals das Gemeindebürgerrecht erlange. Den Dienstboten und Gemeindegeldbesitzern werde man das Gemeindebürgerrecht mehr oder weniger vorenthalten können.

Minister C h e e r : M. H. Das Großherzogthum Ober-
burg erhebt sich der freiesien Gemeindeverfassung nicht allein
im Deutschen Reich, sondern weit über dessen Grenzen
hinaus. (Sehr richtig.) Das gilt nicht nur für das Wahl-
recht, sondern auch für die Rechte der Gemeinden und der
Gemeindevertretungen. Der Gemeindevorstand ist fast aus-
schließlich das Organ, und selbst diese Befugnis ist noch be-
schränkt, da Art. 32 Ziffer 2 der G. O. Gemeindeordnung
auch der Gemeindevertretung das Recht beilegt, selbst ihre
Beschlüsse vorzubereiten und auszuführen. Das in anderen
Staaten vorgezeichnete Erfordernis übereinstimmender Be-
schlüsse des Gemeindevorstandes und der Gemeindever-
tretung ist bei uns auf wenige Fälle beschränkt. Die Anträge
der Mehrzahl des Verwaltungsausschusses zu dem selb-
ständigen Antrage Tappenberg müssen deshalb nicht für sich
allein, sondern im Zusammenhang mit der ganzen Gemeinde-
verfassung angesehen und beurtheilt werden. Ferner bezieht
sich ihrer eingehenden Prüfung vom Standpunkte der Staats-
interessen aus, da nach Artikel 66 §. 1 St.-G.-B. die politischen
Gemeinden eine Unterabtheilung des Staates bilden und in-
sofern seinen Zwecken dienen. Das bedeutet, daß die Ge-
meinden die örtliche Verrichtung des Staates zur Durch-
führung seiner Aufgaben darstellen.

Die Aufgaben der Gemeinden sind fürsorgender, wirtschaftlicher und kultureller Art, Politik im eigentlichen Sinne des Wortes fällt nicht in das Tätigkeitsgebiet der Gemeinde. Sprechend ist in den meisten Gemeindeordnungen die Gemeindefreier, die den Haupttheil der Gemeindeaufgaben tragen haben, ein verstärktes Wahlrecht zugeordnet, indem dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Ich erwähne nur die neuesten Gemeindeordnungen. Nach der Badischen Gemeindeordnung vom 20. Sept. 1910 ist wahrnehmend jeder selbständige männliche Deutsche, der mindestens 21 Jahre alt ist und zwei Jahre in der Gemeinde wohnt, ein selbständig wird angesehen, wer einen eigenen Hausstand hat oder geholt hat und verwitwet ist oder ein Gewerbe in eigene Rechnung betreibt oder an direkten Staatssteuern jährlich mindestens 17 M. bezahlt. Zum Zwecke der Wahl werden die Wahlberechtigten in drei Steuerklassen geteilt, es besteht also in Baden das sog. Dreiklassenwahlrecht für Kommunalwahlen. Nach der Weimarer Gemeindeordnung vom 16. März 1897 besitzen das Bürgerrecht nur männliche Deutsche über 25 Jahre, die in der Gemeinde ein Wohnhaus besitzen und benutzen oder selbständig ein stehendes Gewerbe oder Landwirtschaft mit eigenem Spornbettel betreiben oder als Rechtsanwalt oder Arzt sich niedergelassen haben, mindestens seit 1 Jahr ihren Wohnsitz in der Gemeinde haben oder einen eigenen Hausstand führen und seit mindestens 5 Jahren in der Gemeinde wohnen oder als Beamte unterwiesen sind angestellt sind. Außer den Bürgern sind stummstummblinde Deutsche ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts, die in der Gemeinde wohnen und mit Grundbesitz angestrichelt sind, wenn sie mindestens seit einem Jahr mit mehr als 15 M. Staatssteuern zu den Gemeindeaufgaben beitragspflichtig sind.

„Up de Freete“.

Die nochmalige Wiederholung der Vorstellung des **Ohmsteder Frauenvereins** zum Besten der Verwundetenfürsorge und der eigenen Kasse findet auf vielseitigen Wunsch **Donnerstag, den 14. März, in der „Union“** statt.

Anfang 7½ Uhr.

Karten für nummerierte Plätze zu 1.50 Mk. und 1 Mk. bei **Kollstede und Segelsen.**

Garten- grundstücke

am Baarenfeld gel. verp.

Johann Gussmann,
Fichtenstr. 2,
Telephon 1158.

Besuche dir, an Private
Kaffeebrenner,
1 Pf. fassend, Topforn,
mit Mähren, schöne, starke
Ausführung, so lange Vor-
zeit, geg. Nachnahme von
6,20 M oder Vorkaufsend.

Albert Reider,
Metallwarenfabrik,
Sagen i. B. Sebede.

Für Vertreter und Wie-
derverk. lobend. Verdienst.

Zu v. eine emailierte
Bachhaube.

Ullrichstr. 6.
Gut erhaltene 11. Woge
mit Gemüchten gesucht.

Büttner, Kaffeeplab.
Zu verkaufen, frei i. Haus
das 4. oder 4. M. zu er-
zagen bei **Wittens,**
Gaststr. 28.

B. f. a. e. b. Gasglühlampe.
H. u. B. 300 f. Kassestr. 45.

Neue Schlafzimmerein-
richtung zu verk. Näheres
in d. Filiale Kassestr. 45.
Habe einige Rabung, def.

Ruhbinger
abgegeben. Angebote er-
beiten unter B. P. 194 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

5 kg. Legehühner
zu verk. Stedingerstr. 52.

Gift
gelegt für Hühner.

G. Kappel, Kottingsg. 19.
Zu v. v. Hiam, Gasthof.

Brommystraße 14 II.
Z. v. v. Trinitätsmahl.

Gandnähm, Sonnenstr. 17.
Preiswerter zu verkaufen
ein gut erhaltenes

mahag. Slavier.
Angebote unter B. P. 198
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Zu kauf, gel. e. gebrauchte
Kopierpresse.**
Angebote unter B. P. 201
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Petersen 1. Zu ver-
kaufen zwei Ballen, zehn
Monate alt.

Wm. Georg Schröder.

Bürgerelbe.

Zur Besprechung über
die Gründung einer Ein-
kaufsgenossenschaft wird
auf Donnerstag, den 14.
d. M., abends 7½ Uhr, in
Waidendorfs Wirtschaft e.

Berammlung

angelegt. Zu dieser Ver-
sammlung werden alle, die
sich für die Sache interes-
sieren, dringend eingeladen.

Die Einberufer.

Verloren

Verloren auf dem Wege
von Donnerstweierstraße
bis Rathaus ein

Portemonnaie
mit Inhalt. Bitte abg.

Donnerstweierstr. 75 ab.

3 Warenkarten
mit Namen verloren. Ab-
zugeben Baarenfeldstr. 21.

Gefunden

**W. e. Fahrrad o. Gummi-
Kartens, Krahndbergstr. 9.**

Zu verleihen

8000 u. 5000 Mk.
zum 1. Mai zu 4 bis 4½
Prozent zu belegen. **W.**
Barusfel, Donnerstweier-

Anzuleihen gesucht

Wer leiht einer jungen
Frau 100 M. bei monatlich.
Abzahlung von 20 M.?

Angebote unter B. P. 221
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Miet-Gesuche

Kriegerfrau mit 2 Kin-
dern sucht in Oldenburg
zu April oder Mai Woh-
nung. Preis bis 200 Mk.

Franz Milleg, Nafede,
Wildehufstraße 90.

Wob. Obern. zu Mai o.
spät. zu m. G. Pr. bis 800
Mk. Ang. unter B. P. 11
an d. Filiale Kassestr. 45.

B. i. Wob. f. bald, möbl.
Zimmeramt o. v. Berpfl.
Angebote unter B. P. 198
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Möbl. Zimmer v. Feld-
grauem u. Inf. Kai. gel.**
Angebote unter B. P. 190
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gel. zum 1.
April oder Mai ein Haus
o. eine Familienwohnung
mit Land in der Nähe der
Stadt.

H. Kadel, Oldenburg,
Bremer Straße 34.

Gesucht von Ehepaar
ohne Kinder

Wohnung,

am liebsten Mittelpunkt d.
Stadt. Ang. unter B. P. 18
an d. Filiale Kassestr. 45.

Kontoristin f. fr. möbl.
Zimmer bei neuen Rent.
Angebote unter B. P. 208
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

2 möbl. Zimmer in ein.
Haus von 2 Herren gel.
Angebote unter B. P. 207
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Bewohner einer Ober-
wohnung i. mittl. Stadt-
gebiet, i. Preise v. 500 M.,
die gewillt sind, dies zu
verkaufen (a. 1. Mai od.

1. Nov.) gegen eine Unter-
wohnung im Preise von
700 M., inkl. Gartenland,
w. erf. um 100 M. u. B. 250
an d. Filiale Kassestr. 45.

Zu vermieten

B. v. m. Zimmer o. Jon.
B. u. Schlo. i. r. d. n. d.
Bieg. Siegelhofstr. 121 o.

Zu vermieten. Ende 10.
April best. m. Wobn u. ab.
Kaff. Nadorst. Chaus. 28.

Wittigstr. 90.
Mart. 22 I.

Fr. Engels, Nul. M. Platz 1.
Zu verm. zum 1. April
oder später eine kleine
Untermiethung für eine
alleinstehende Frau ohne
Anhang. Rüdenamp 19.

Alte Dame, Manfard
(3 Räume) an 1. oder 2
Damen (ruhige Person)
zu vermieten. Näheres
Gandsteherverein.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin

sucht zum 1. Mai event. eher
eine Stelle. Gute Zeugnisse
vorh. Angebote u. B. P. 195
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frau Agnes Blumenlaaf,
geb. Schmidt, Stellenvermittl.,
Zadobitzstr. 10.

45jähr. ehrbare allein-
stehende Frau sucht Stelle
als Haushälterin f.
dauernd. Angebote unter
B. P. 200 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Junges Mädchen

16 Jahre, sucht Stellung
zum 15. April in land-
wirtschaftlichem Haushalt.
Angebote erbeten an

H. Ballehr, Debedsdorf.

Offene Stellen

Männliche

Die ausgeschriebene
Stellung ist besetzt.

Koch & Franksen
Eisengießerei,
Oldenburg.

Fr. P. 1. Stellen wir

Lehrlinge

für unsere Holz- u. Eisen-
bearbeit. Werkstätten ein.

Wagenbauanstalt,
Oldenburg, A. - G.

Gesucht

Sausburichen.

A. G. Gehrels & Sohn.

Lehrling

unter günst. Bedingungen.
August Hoyerhann,
Weinhandlung.

Obernburg. Gesucht a.
1. Mai ein

H. Knecht

zur Aufwartung meiner
Ruderboote. Sehr leichte
Arbeit.

Reinhold, Wilhelmstr. 2.

Laufburiche

Dirschapothek.

Berlich. Bureau sucht zu
Oldern, ev. später, Sohn
ad. Eltern a. Lehrling
gegen Vergütung. Ange-
bote unter B. P. 27 an
d. Filiale Kassestr. 45.

Zimmergefehen.

gelucht und zu Oldern ein

Zimmerlehrling

C. Buschmann,
Bengelstr. 138.

Mehrere Holzfüßer

für Alfordarbeit gesucht.

Holzfußen,

ca. 4000 M., aus dem Wer-
ker Siegel nach Nadorst
Sandrug (2½ km). Näh.

Dampfzügen.

Todtenhaupt. Sandrug.

1 Maschinenheizer,

1 Gatterheizer,

2 Kreisfugenschnell.,

4 Plagarbeiter

gelucht. Näh.

Dampfzügen.

Todtenhaupt. Sandrug.

8. Kriegsanleihe.

Lebensversicherungsbank,
die bei der Einführung
der Kriegsanleihe-Versi-
cherung in Deutschland
durchgehend gemüht hat,
sucht einen oder mehrere
tüchtige

Reisebeamte

in feste, gut bezahlte Stel-
lung, die auch nach Ablauf
der Beurlaubungsfrist er-
halten bleiben soll. Angebote
unter B. P. 214 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Arbeiter,

die im Brunnenbau tätig
gemessen sind, gesucht.

H. Bohlmann,
Nadorststraße 26.

Buchbinder

in dauernde Stellung od.
für Abendbeschäftig. gel.

Wilmhelm Walther,
Wuhndrucker.

Jung. Hausdiener

gelucht. Theod. Baumbe-
ger, Wobstraße 20.

**Schreiftseker-
Lehrling**

mit gut. Schulkenntnissen
angenommen werden.

H. Bittmann,
Nordenstraße 42/43.

Gesucht für den ganzen
Tag ein

Laufjunge.

H. Bollerling, Wm.,
Gospeckstr. 43.

Stiefelschmied,

der mit Reparaturen von
Stiefeln bewandt ist, ist
sucht bei dauernd. Beschäft.

Ernst Höpner & Co.,
Maschinenfabrik, Emden.

Weibliche.

Fräulein,

28 Jahre alt, sucht Stel-
lung zur Führung des
Haushalts od. als Stütze.

H. Wilken, Nafede,
Gasseburger Str. 5.

Stütze

in besserem Haushalt, wo
Dienstmädchen vorhanden,
bei vollständigem Familien-
anschluss und etwas
Zufolgengeld. Angebote un-
ter B. P. 213 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Junges Kaufmann,

der am 1. April seine 3-
jährige Lehrtzeit in einem
Eisen-, Kolonial-, Kurz-
waren- und Fahrradgesch.
beendet hat, sucht zum 1.
April anderweitige Stel-
lung. Angebote an

Siegfried Hüllers,
Nafede bei Wilhelmshaven.

Jg. Frau

mit 10. Tochter wünscht
Stelle auf d. Lande. Ge-
halt nicht erforderlich. Fa-
milienanschluss und gute
Verpflegung erwünscht.

Angebote unter B. P. 197
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirtslehrling

30 Jahre, sucht Stellung
als Haushälterin oder La-
mädchen. Angebote erbe-
ten unter B. P. 190 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stetshausen (Wahlhau-
sen) Gesucht zu Oldern**
oder Mai für unv. Haus-
halt (zwei Personen) und
Garten ein

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren oder
ein einfaches jung. Mäd-
chen bei Familienanschluss
und Gehalt, welches die
Pflege von 3 Stiegen und
1 Schwein mit der Frau
gemeinsam besorgen will.

Frau Hauptlehrer
Russmann.

junges Mädchen

von 14 bis 16 Jahren für
mein Geschäft.

Nordens Vorstellanhang.
Nafede, Posthaus. Su-
ge für April oder Mai
ein zweites

kleines Mädchen

für leichte Garten- und
Hausarbeit.

Frau Gauer.

Barcl. Gesucht auf so-
fort event. später ein

Sausmädchen.

Frau Pohlmann,
Wobstraße 30.

junges Mädchen

gelucht bei einer älteren
Dame. Gute Zeugnisse er-
forderlich.

Frau H. G. Hübner,
Nafede, Nafede 42/43.

Mädchen,

welches kochen und nähen
kann, zum 1. oder 15. April.
Sehr gute Behandlung.
Angebote an

Hermann Wiers,
Nafede, Nafede 42/43.

Wochenmädchen

für Küche und Waschen
zum 1. Mai, event. ein einfaches

junges Mädchen,

welches häusl. Arbeiten
in meinem kleinen Haushalt
übernimmt.

H. Wiers,
Nafede, Nafede 42/43.

Gesucht

Sausburichen.

A. G. Gehrels & Sohn.

Wochenmädchen.

Frau G. Hübner,
Nafede, Nafede 42/43.

Wochenmädchen

gelucht. Zu mieten
Oldenburg, Blumenstr. 33.

Wochenmädchen

für Küche, Hausarbeit
und Wasche. Köchen nicht
erforderlich. Beste Be-
zahlung. Melbung zwischen
7 und 8 Uhr abends.

Frau v. Preinher,
Eltzabergstraße 16 I.

Wochenmädchen

Gesucht für einen klei-
nen Haushalt ein

jung. Mädchen

auf gleich oder später.

Nafedes Rosenstraße 49.

Wochenmädchen

Gesucht zum 1. Mai ein
ordentliches

Wochenmädchen.

H. Blohm, Baarenstr. 33.

Wochenmädchen

für jungen Haushalt zum
1. Mai gelucht.

Wobstraße 11.

Wochenmädchen

für unsere Geschäfte
sogar gelucht.

H. G. Hübner,
Nafede, Nafede 42/43.

Wochenmädchen

Bandenwaren f. Hohen-
fischen. Gesucht zum 1. Mai
d. 3. ein

Sindermdädchen.

welches Oldern die Schule
berührt, zu 2 Kindern von
4 und 2 Jahren.

Frau G. Popsen.

Gesucht

Wochenmädchen.

findehlich, im Hofen. So-
wobert, als Sausgehilfin
zum 1. April.

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

Wochenmädchen

zu Nr. 71 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 13. März 1918.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Reichen versehenen Eigendrucke ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über ähnliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 18. März.

• **Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Leutnant der Reserve mit Patent vom 1. März 1918 wurde befördert der Offiziersaspirant Klemming (II Oldenburg); zu Leutnants der Reserve der Bischofswiesener Ritter (II Oldenburg) der Train-Abteilung Nr. 5, der Bischofswiesener Rahnitz (Oldenburg) der Pioniere, der Bischofswiesener v. Schraden der Feldartillerie.

* Die Schüler des Groß-, Gymnasiums und Realgymnasiums veranlassen am Freitag – Beginn 5 Uhr – und am Sonnabend – Beginn 7½ Uhr – ihren Angehörigen und Bekannten einen Unterhaltungsabend. Eintrittskarten zu 30 J. für Freitag und 50 J. für Sonnabend werden durch die Schüler bejorgt. Die Einnahme fließt dem Kriegerheimstättenverein zu. Programme sind infolge des Papiermangels nicht gedruckt worden.

* **Baterl. Frauenverein.** Zum sechstenmal erscheint der **Königstafeln** des **Baterl. Frauenvereins**, der, vom Haupt-**rat** herausgegeben, alles **Wohlthuns** über die **Organi-**
sation des **Baterl. Frauenvereins** bringt und ausführlich die **Kriegsbeschäftigtenfürsorge** behandelt. **Kalender**
und **Königstafeln** vervollständigen das **schöne Büchlein**, dem
ein **Bild** und eine **eigenhändige Widmung** der **Kronprinzessin**
beifügen. Es sollte im **Best** jedes **Mitgliedes** des **Baterl.**
Frauenvereins sein, **jüngst** der **Anschaffungspreis** — **60 S.** —
sein **sehr geringes** sei. Der **Kalender** ist **erhältlich** in den **Ge-**
schäftsräumen des **Baterl. Frauenvereins** im **Alten Palais**
(8 bis 4 Uhr).

Das neue Heft der „Iibe“ (Friesenverlag von W. Bense in Wilhelmshaven) beginnt mit einer fühligen Festsatzung von H. v. Stofch. Prof. Dr. Hauers-Niel festt seinen Aufsatz über die Hansestädte, die Niederlande und England in der modernen Weltwirtschaft fort. Carl Boedch steuert wieder ein fisches, unterhaltendes Bild jederländer Wanderungen bei, zu dem das Jeverlandschloß eine passende Illustration bietet. Rauchs des Jeverlands Jeverlands und Ristings gibt allerd interessante Aufschlüsse. Die alte Nikolafische in Niel ist mit Bild und Schilderung betreten. Und die Poesie und die Erzählung ist vertreten. Das Heft gibt ein bemerkenswertes Bild Seemannschaft wieder.

Der *„Freunde“, „Cäcilie“* haben seine Freunde wieder für einen angenehmen Unterhaltungsabend zu danken. Der gefüllte Saal im „Anton Günther“ war bereits am Abend der beste Beweis, daß den Einladungen des Vereins, der unter seinem rührigen Leiter, Hofmusikdirektor Herr. eine weitere erfreuliche Entwicklung genommen hat, gerne gefolgt wird in der Gewißheit, daß die Gäste ein paar angenehme Stunden zu erwarten haben. Der der musikalische Teil der reichhaltigen Vortragsfolge umfaßte Chordirekt, in deren Auswahl Herr Bürgermeister eine weise Beschränkung auf das Erreichbare betrat und damit um so größeren Erfolg hat, einige ansprechende Duette, zum Teil in plattdeutscher Mundart, ein paar sehr hübsche Vorträge für zwei best. drei Stimmen, die „Schmiede im Walde“ von Eilenberg und „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart, in denen ein Schüler und eine Schülerin des Herrn Bürgermeister mit ihrem Lehrer zusammenwirkten und sich ihrer Aufgabe brav entledigten. Besonders das Märrische und die in dem einer der Gäste in Liebeswundriger Weise für seinen erkrankten Spieler eintrat, war sehr schön zu Gehör gebracht. Mit den musikalischen Vorbereitungen wechselten dramatische ab, ernsten und heiteren Inhalts, mit einer natürlichen dramatischen Begabung vorgetragen und mit einer wirksamen Wirkung auf die Besucher, die durch lebhaften Beifall dem Vereine und seinem verdienstvollen Leiter einen Dank für den angenehmen Abend bezeugten. Eine solche promptere und aufmerksamere Bedienung würde die Besichtigung und Gemüthsruhe erhöhen haben.

Eine Jugendliebe.

Erzählung von Gertraud Mufeler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
 „Unfinn, Junge! Um eine Deern schießt man sich
 nicht gleich tot!“
 So ward er gerettet. Soth war sein Entschluß nieder.

„Nicht getreter. Ja!s hat sein Ehrgeiz inwebet-
kandt. Aber eine unendliche Bitterkeit erfüllte sein
Gemut und trieb ihn zu seltsamen Unterfangen. Er
zahn sein Taschmesser und schnitt den Kamen seiner
Zahn nimm er wieder die Waffe, zielte lässig aus näch-
ster Nähe, und schoß sieben Kugeln in die Striche. Wo
noch einmal kam ihm ein Bedenken. „Du bist auch so
ein Selgst!“ zögerte es ihm in die Ohren. „Du wagst
es nur nicht, Du wagst Angst vor der Stugel, Angst vor
Blut!“

Den Schuß war noch im Nebel der. Wie um sich selber zu prüfen, setzte er die Wundung ruhig auf den Hüften seiner linken Hand, drückte ab und durchschloß sie. Er überlegte sich, ob auch alle Kammern leer seien, und dann schlenderte er das Schießgesez weit von sich weg ins Gehölz. Darauf nahm er, ohne die Wunde zu begreifen, seine Pfeistafel und wollte das Schreiben vernageln; er besann sich aber und steckte es wieder hinein. Er betrachtete das Blut, das in zahllosen Tropfen zur Erde floß, und er fühlte seine Seele frei werden, ganz frei. Als sich etwas Schmerz bemerkbar machte, suchte er sein Taschentuch und umwickelte damit seine Hand. Dann schlenderte er ruhig durch den Wald nach der Stadt zurück, begab sich zu einem Arzt und ließ die Wunde untersuchen und verbinden. Zu Hause fand er seinem Oheim die ganze Geschichte, und der nannte ihn einen hochst vernünftigen Kerl.

er, „Die wenigsten Leute würden sich totschießen,“ sagte er, „wenn sie sich nur entschließen könnten, einen Tag

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 12. März. 1878. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Mor-
gen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen
der Lhs und Scarpe, rege Thätigkeit. Auch in den Abend-
stunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vor-
elde der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren
Infanteriegefechten.

Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwersten Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Ehlingen, Intertürkheim und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig und er-

Leutnant Freiherr v. Nidthofen errang seinen 27. Aufstieg.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

* Im Panorama machen wir diese Woche eine Wanderung durch das Salzkaumergut, eine der schönsten Landschaften Oesterreichs, eine Erholungsstätte für viele Tausende umd, der Lust des Mittags Nibbelgeworbenen. Es führt an die Bäder Hall, Gmunden, Söhl erinnert, letzteres Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Kaisers Franz Joseph.

Bürgerfeld, 11. März. Der gestern abend vom Turnerklub im Vereinslokal, Boges Bier, veranstaltete Unterhaltungsabend war so reich besetzt, daß der geräumige Saal die Ergänzungen kaum zu fassen vermochte. Die Veranstaltung begann am Nachmittage mit einem Konzert, dem sich um 7 Uhr die Aufführungen angeschlossen. Herr Bischoff, der Vorsitzende des Vereins, ließ die Ergänzungen in einer herzlich willkommen und brachte seine Freude über zahlreiche Besuch zum Ausdruck. Das schöne Programm bot viel Abwechslung. Besondere Aufmerksamkeit fanden die exakt ausgeführten turnerischen Aufstüpfungen der Knaben-, Männer- und Damen-Abteilung. Publikum zeigte sich durch Beifallsstenden sehr ehor. Die theatralischen Aufführungen wurden ebenfalls von gelibten Kräften erledigt.

* **Raffede**, 11. März. Dem Vernehmen nach hat G. mberg zu Wilhelmshaven kürzlich das bekannte große Louffersche Gut Hahn mit allen Liegenschaften käuflich erworben, und zwar für den Preis von 640 000 M.

« Bern, 12. März. Der Kriegerheimstätten-
ein hat den Hauptpfarrleiter von Buzs aus
Buzs zu einem Vortrage mit Lichtbildern über die
gung der italienische Offensive gewonnen. Herr von
Buzs wird einleitend einen Ueberblick über die ganze
Lage geben. Der Vortrag ist Sonnabend in Rabes
hof und beginnt um 7 Uhr.

Odenbreit, Wägen. In der letzten Versammlung der Landwirthe, die in diesem Jahre und über die Pferdeverkäufe, richtiger gesagt Pferdeberolofung durch die Landwirtheversammlung gehalten. Es wurde festgestellt, daß, wie viele Freunde und Helfer mitgebracht und sich thätigsteils vornehm, leicht viele Leute dann auch ein oder wohl gar mehrere Pferde erhalten; aber auch solche oder ähnliche Mittel nicht zu geben, verzeihe, gehe meistens leer aus, wenn er auch so sehr ein Pferd für seine Unterstöße nötig habe. Die

er zu warten. Deinetwegen bin ich sicher, Du tust
nicht zum zweiten Male."

In den nächsten Tagen schon schickte er seinen Neffen die Universitätsstadt, weil er glaubte, eine schnelle Veränderung würde besonders heilsam sein für das Gemüth. Dann verkaufte er sein Haus und zog und so kam es, daß Hildegard v. Thünnen den Beginn ihrer Jugend nicht wiedergesehen hat, bis auf den Tag."

Das junge Fräulein hatte gespannt zugehört, und der Erzähler schwieg, atmete sie tief auf, sagte dann

„Eine Geschichte ohne rechtes Ende. Darf ich aufrichtig sein, ja? Ich finde, Sie schreiben besser, als Sie erscheinen; ich habe wirklich nicht ein einziges Mal lachen gehört. Meinst Du nicht auch, Großmama?“

Programma gab aber gar keine Antwort, und darüber
hatte Frimgard sich nicht wenig verwundert. Die alten
e, die ihr gegenüber saßen, hielten wahrhaftig beide
flungen gegen. Es ist ein Glück, daß Jugend zwar
f beobachtet, aber im Grunde ihrer Seele viel Ber-
hat. Trotzdem aber rief das junge Fräulein mit
n Male:

„Sie haben dort ja die Narbe auf der linken Hand! Das war Ihre eigene Geschichte, Herr Edzard, nicht wahr?“

Das kam dem alten Weltfahrer etwas unerwartet. Er hatte er nicht gedacht. Er zog die Hand zurück, aber noch nicht, was er antworten sollte. Da er von der Tür her eine sonore Stimme: „Guten Tag, meine Herrschaften!“

Ein sonnengebräunter Leutnant trat auf den Altan
verbeugte sich artig.

Gut, daß Du kommst, Wolf, Ungetreuer! Ich wollte hier suchen, hatte Dich aber wahrhaftig vergessen

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmung, daß die Pferde nicht wiederverkauft werden dürfen, werde gänzlich beachtet; viele Tiere gingen noch am gleichen Tage in andere Hände über. Als besonders unbillig wurde es empfunden, daß einigen Landwirthen, die selbst Pferde züchten und verkaufen und recht wohlhabend sind, gestattet worden ist, einige Tage vor dem öffentlichen Verkauf sich Pferde bei der Kammer anzusehen; so hat ein Landmann zwei, ein anderer gar vier Tiere bekommen. Die Erlaubungen bei dem Vorhand der Kammer gegen diese Mißstände und Mißbräuche, seien wie ein Mitglied erfahren habe, rechtslos und bisher unbeantwortet. Die Geschäftsführung der Kammer lasse an einem Verfahren nicht, das ganz offenbar die Starken und die Reichen begünstige und die Schwachen benachtheilige; einzelnen Leuten würden so unbedingte Gentime in den Schoß geworfen, während manche kleineren Wirtschaften kein Pferd wiedererhalten könnten und darniederlügen. Die Verkauftung beschloß, die Angelegenheit besserübersehend dem zuständigen Ministerium vorzutragen mit der Bitte, das Ministerium wolle beauftragen, daß bei Pferdeverkäufen durch die Kammer zunächst die wirklich Bedürftigen berücksichtigt werden.

* **Rüfingen, 12. März.** Der Stadtrat beschäftigte sich mit dem Ankauf der Ziegelei Hantshausen in zweiter Lesung. Am 7. Februar hat der Stadtrat den Erwerb der Ziegelei zum Preise von 311 000 *M* beschlossen. Nachdem haben die Besitzer es aber abgelehnt, das Objekt zu diesem Preise zu verkaufen, und zwar, weil ihnen von anderer Seite 450 000 *M* geboten wurden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrats hat der Magistrat jedoch ein Gebot auf 451 000 *M* gemacht. Magistrat und Finanzkommission sind der Meinung, daß bei diesem Preise noch eine angemessene Rentabilität zu erzielen ist. Für ein 2 Hektar großes Gehölz, das schlagreif ist, gehen 10 000 *M* vom dem Gesamtkaufpreis ab, so daß noch 441 000 *M* verbleiben, für die eine Verzinsung von 22 000 *M* nötig ist. Der Stadtrat beauftragte die Preistreiber (Senator Lefenberg-Bilgemoßbauer) daß das Gebot auf 450 000 *M* abgegeben, stimmt aber dem Ankauf der Ziegelei und der Übernahme des Beschlages im landwirtschaftlichen Betriebe für 20 000 *M* zu. Gleichfalls wird der Ankauf der Ziegelei Kiebhauer in Himmelsbach bei Rüfingen zum Preise von 500 000 *M* in erster Lesung beschlossen. Diese Ziegelei soll jährlich sieben Millionen Steine produzieren. Beschlossen wurde ferner der Ankauf eines Hausgrundstücks in der Grenzstraße (Verdunst) für 20 000 *M*. Der Ankauf dieses Hauses erfolgt im Interesse der früheren Ausgestaltung des Stadtbildes bei den Zentralanlagen.

1. Schierbrod, 12. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern morgen bei der Reithofen Ziegelei. Der 80 Jahre alte Hermann Fiedlermann, der selbst hatte, um schneller in sein unmittelbares an der Wahnstriede stehendes Haus zu gelangen, die Einfriedigung überstiegen und befand sich auf dem Bahndamm, als ein Militärzug in der Richtung von Bremen herangebraust kam. Je sehr schwierig war, muß der Zug nicht bemerkt haben, zudem war es sehr neblig. Er wurde von der Maschine erjagt und zur Seite geschleudert, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Bremen, 11. März. Dr. Hans H. Hofmolt, den letzten Hauptschriftleiter der „Bayer-Zeitung“ unter ihrem alten Verlag, seitdem Leiter der Nachrichtenstelle im Reichsamt des Innern zu Berlin, ist vom Bremer Senat der Titel Professor verliehen worden.

o. o. Bremen, 11. März. Die Schulbehörde hat eine Verlängerung der Osterferien auf drei

zu oben angeordnet. Sie beginnen statt am 20. März bereits am 18. und dauern bis 6. April (Kart 2). Wahrscheinlich ist diese Maßnahme auf Erparnis an Heizmaterial zurückzuführen, ferner dürfte besonders die Schüler der höheren Schulen, die im vorigen Jahre wegen Teilnahme am Hilfsdienst von Februar bis Oktober den Unterricht veräumen mußten, eine längere Ausspannung und Erholung von den gesteigerten Anstrengungen der Schularbeiten nötig haben. — Wegen der anbauenden Knappheit an Milch ist bereits seit acht Tagen den „vollmilchbevorzugten“ Personen (Kindern von 6 bis 12 Jahren), die bisher $\frac{1}{4}$ Liter erhielten, die Milch vollständig entzogen worden. Es erhalten nur Kinder unter sechs Jahren je $\frac{1}{2}$ Liter Milch. Der allgemeine Höchstpreis für Milch mußte von 38 Pfg. auf 44 Pfg. erhöht werden. — Der Bremer Wappentisch im Ratsheller hat bisher fast 125 000 M. an Spenden eingebracht.

0. Wilhelmshaven, 12. März. Die ungemein wichtige Frage des Ueberganges begabter Volksschüler auf höhere Lehranstalten, eine Frage, deren Lösung die Erfüllung eines Theiles der durchaus berechtigten Forderung „freie Bahn für den Tüchtigen“ in sich schließt, beschäftigte in den letzten Tagen die berufenen Körperschaften in Rüstingen und Wilhelmshaven. In Rüstingen wurde die Frage in der öffentlichen Sitzung des Stadtraths behandelt. Man war hier der Ansicht, daß man der Erreichung des Zweckes am nächsten kommen werde durch Vermehrung der Zahl der Vorschulklassen. Hierdurch sei die Möglichkeit gegeben, auf den Vorschulclassen eine Mittelschule mit dem Ziele der Reife für Obertertianda aufzubauen, aus der dann der Uebergang in die höhere Lehranstalt erfolgen könne. In Wilhelmshaven will man einen anderen Weg einschlagen. Hier hätten sich vorgestern sämtliche Schulvorstände unter Vorsth des Bürgermeisters zu einer Beratung eingefunden, die nur dazu dienen sollte, einen gangbaren Weg zu finden, der sicher zu dem gewünschten Ziele führt. Rektor Finen schlug vor, vom vierten Schuljahre ab Sonderklassen für begabte Schüler nach Art der Mittelschulen zu schaffen. Drei solcher aufsteigenden Sonderklassen, würden dem Bedürfnisse genügen; für Hochbegabte könnte dann noch eine Oberklasse eingerichtet werden, die den Uebergang in die Tertiaria geklärt. Die Verarmung trat diesen Ausführungen bei und beschloß, den Magistrat zu erfragen, von Wern ab die erste Sonderklasse einzurichten.

Stadtmagistrat

Brennholz
werden im Zimmer 2 des Rathhauses vormittags von 9 bis 1 Uhr gegen Barzahlung ausgegeben.

Großherzog. Hochbauamt I.

Das Großherzog. Hochbauamt I Oldenburg, Theaterwall 28, hat die Befestigung von

Stuhlarbeiten - Möbel -

zu vergeben.
Befestigungsfähige Knechtmer wollen sich baldmöglichst an den Unterzeichneten wenden.
Oldenburg,
11. März 1918.

J. B.: Brockmann,
Baumeister.

Verkauf eines Wohnhauses

mit großer Veranda, Stallung u. Vändereien (Kleingarten).
Oldenburg, Weiland Stillemeierstr. 8. H. G. Garimann d. H. G. lassen ihre zu Oldenburg an der Schützenhofstraße sehr günstig belegene

Befestigung,

bestehend aus den in diesem Hause befindlichen Gebäuden, großem, ertragsreichem Garten und rund 14 Scheffelland erklachten Ländereien,

Gonnabend, den 16. März d. J., nachmittags 5 Uhr,

in dem Gasthaus, Bremer Straße, öffentlich meistbietend zum Verkauf und letzten Male zum Verkauf aussetzen.
Es gelangen zum Auf-

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Garnison - Verwaltung Oldenburg.

Am Montag, den 18. März 1918, vormittags 10 Uhr, sollen folgende

Handwerkerleistungen

des Garnisonshaushaltes (Erd-, Maurer-, Zimmer-, Asphalt- u. dgl. Arbeiten) für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1918 öffentlich vergeben werden.

Achtung!

Maschinenhandlungen und Landwirte!
Neu! Radhacken, ein- und zweiradig, mit Säufelschar, unentbehrlich in der Landwirtschaft für Hackfrucht, bedeutende Arbeits-Ersparnis, wenig Abnutzung, fast keine Reparatur.

Frühzeitige Bestellung erbeten, damit frühzeitig geliefert werden kann.
Prospecte gratis.

Wilh. Tirre,

Maschinenbau - Anstalt,
Weichholz b. Oldb. i. Gr.

Bohnenstangen

treffen Anfang April ein. Bestellungen nehmen schon jetzt entgegen.
A. & C. Westerholt,
Oldenburg.

Seekadetten -

Fährnrichs. Einjähr. Freiwilligen, Marine-Ingenieur-Vorbereitung-Anstalt
Dr. Schrader,
Kiel.

Einstellung von Seekadetten am 1. April und Juli, F. jüngerer Knaben Sonderkurse, Notprüf. in kurz. Zeit. Repetitionskurse zum Seekadettenabtritts-Examen. Fachgemäße Ausbildung im Tarnen.

Aufforderung! Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Meta Harms,

geb. 1820 August 24, als Tochter der Eheleute Johann Harms und Elise geb. Wiers zu

Erben gesucht

Als gerichtlich bestellter Pfleger der verstorbenen, aber noch nicht für tot erklärten

Für Omnifahrer!

Georgs, deutsch-lat. und lat.-deutsch, Menge, griech.-deutsch, Sachs, Billal, deutsch-franz. und franz.-deutsch, sowie sämtl. Lehrbücher sind zu verkaufen.
Schillers Werke.

Unterfrüh 18.

Dieselbst zu verkaufen, ein Herrenanzug ohne Hemd.

Bestes Kuhhen und Stroh

zu verk. Näh. Markt 19.
Weste, Post Althausen.
Zu verkaufen größtes Angebot lange, sichere

Eschen

auf dem Stamm.
Anton Peters.
Decherburg (St. Sandfrug). Zu verkaufen eine schöne schwarzbraune

Ziehfrüh Stute,

„Ergo“, M., „Rumate“, „Heinrich Rehnhaus“.

Reu. Zu verkaufen eine nahe am Ralben stehende junge Kuh.

Kuh, 1 Schie,

1/2 Jahre alt.
D. Götting.

Ankauf, gesucht zwei schwere Kollwagen und drei starke Kollwagen.

Angebote m. Preisangabe unter B. G. 186 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bartholomäus b. Vov. Joh. Kemmeyer, Kaufe Felle und Ziegenhämmen.

Wiederbeil bei Berne. Zu verkaufen 25 Felle gutes Dachreith.

Fr. von Hollen.
Auf sofort zu miet, gesucht 2000 lfd. Meter montiertes

Selbstbahngleis, Loren,

gegen hohen Mietpreis. Gefl. Angeb. erbitte umgehend.

Fr. Marquardt, Bertritter, Oldenburg, Poststraße 48.

Seibkamperle, zu vk. Kunkelrübren

u. einige 1000 Pfd. Stroh.
Fr. Diers.

Ziege

zu verk. W. Plaküter, b. Bahnhof Großenmeer.

Zu verkaufen ein Best. Nähers in der Filiale Rangstraße 45.

Damenrad mit oder ohne Gummi zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 2. an die Filiale Rangstraße 45.

Zu verkaufen ein Sofa.
Zu erfragen in Bischofs-
Angelegen-Ann., Oldenburg.

Häuser,

berisch. u. kleinere, sind zu haben durch H. A. Behne, Theaterstr. 34. Tel. 700.

Für Dreiermarkt-Jammer

Zu verkaufen ein Herrenanzug ohne Hemd.

Wichtig für Schweinehalter!

Ein vorzügliches wirksames Mittel für Schweine gegen Zahnfleisch- und Stiefheit der Knochen befindet sich a. Preis von 2.50 M.

Warzen besitzt schnell und schmerzlos Dr. Bülles Warzenzerstörer, Bei J. D. Kolwey, Kreuz- Drog., Langestr. 33. Filialen Nadstr. 2, Bremerstr. 17.

Schuhriester

auffeisen ist kinderleicht mit gel. geschl. „Nuthfrum“, (Wann. Anst. 2. Std. 1. A. Frei. Nachm. 25 J. mehr. Zimmer, Kurh. (Br.). Verlebergerstr.

Renanlagen und Reparaturen für elektrisches Licht

sowie Klingelanlagen führt sofort aus
W. Veddenjohanna,
Sohl,
Telephon 1086,
gegenüber dem Rathaus.

Kleinschmelz. Zu verkaufen ein wachsender Haushund.

Rudolf Fried.
Habe zwei hochtragende

Oldenb. Stuten,

1,68 b. 67 groß, prämiert u. eingetragen i. Stammbuch, mit totem Schein, 4 u. 6 Jahre alt, ein- und zweifach vor jed. Geschirr, unter voller Garantie zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Bremen, Goffelstraße 88, Telephon Roland 5948.

Charlottendorfer-West. Zu verkaufen ein Rindbülle.

Gerhard Wulf.
Charlottendorfer-West. Zu verkaufen ein

zweifähriger Schie. D. Widrod.

Kaffee-Erlatz

in guter Qualität vorrätig.
Gesiet Verkauf nur noch bis 15. März.

Kaffee-Spezial - Geschäft C. Refelsdorf,

Rangstraße 72.

1 Schreibpult zu verkaufen.

Frau Jörn, Schifferstr. 8.
Kaufe Bodenrummel.
Frau Jörn, Schifferstr. 8.

Friseur-Geschäft

zu vermieten, in günstiger Lage, vor der Artillerie-Kaserne in Donner-
schne. Event. gesucht auf sofort

Friseur - Geschäft.

Frau Springer.
Kasernestr. 2.

Berne i. Oldenb. Wir suchen einen angehörten

Wefermarischherdbuchbullen
von tadelloser Farbe und mit seinem Horn bei sofortiger Abnahme anzukaufen. Off. mit Angabe des ungefähren Preises erbitte

Giedinger Viehverwertungsgesellschaft e. G. m. b. H.

Berne i. O. Wir suchen zu Arbeitszwecken einen dreijährigen oder älteren Oldenburger oder belgischen

Hengst

anzukaufen. Offerten erbitte Giedinger Viehverwertungsgesellschaft e. G. m. b. H.

Weinflaschen,

gebrauchte, geruchfreie Wein-, Most-, Rotwein- und Sektflaschen

Stück 14 Pfg., Carl Willo,

Raiferstraße 12.
Annahmest.: morgens 9 bis 11, nachmittags 2 bis 4

Gedruckte Rollen lasse ich abholen. Ankauf erhalten Vergütung. Für auswärtige Lieferanten kann ich Bestellungen einschicken.

Universität Gießen.

Unser Sekretariat verfährt auf Verlangen bei Vorlesungsbezugschein für das Sommersemester 1918.

Zu kaufen gesucht ein geräumiges modern eingerichtetes Einfamilienhaus

in der Stadt Oldenburg zu Oldenburg 1919. Angebote mit Preisangabe unter D. R. 789 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut schmeckende Kaffee-Erlatz-Milchung

(ohne Marken)
in verschiedenen Preislagen von 2.50 Mk. an.
Freier Verkauf nur noch bis 15. März.

Da die spätere Zuteilung sehr knapp sein wird, ist es sehr ratsam, sich noch vorher einzudecken.

Telefon 664. Meinardussir. 27.

Empfehle Bimszementdielen, 5 und 6 cm stark, la. Portland-Zement, la. Stuckgips

und erbitte gefl. Bestellungen bei Bedarf

Wilh. Weitz junr., Oldenburg i. Gr., Fernruf 1120.

Raiferstr. 18.

Wülschaf und eine gute tragfähige Wülschziege.

H. Theilen.

Arbeitspferd oder gegen schwere vertrauen.

H. Theilen.

H. Theilen.